Correspondent

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

nehmen Beftellungen an.

Preis vierteljährlich 65 Pfennig.

42. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 26. März 1904.

№ 36.

Crimmitichan!

Nachbem noch in Nr. 27 des "Corr." vom 5. März der Hauptvorstand einen Nachtrag veröffentlichen ließ, wir selbst gar am 17. März noch einen solchen erhielten, glauben wir, daß jetzt feine Nachzsigler mehr kommen werden und geben wir nun im Nachstegenden eine Zuianmenstellung ber von den Mitgliedern des Berbandes der Deutschen Buchbrucker aus Organisations= und lokalen Mitteln, durch Beitragserhößungen oder Sammlungen in den Mitgliedschaften und Druckereien für die ausgesperrt bzw. ausjtändig gewesenen Textilarbeiter in Erimmitschau aufgebrachten Summen.

hauptvorstand: 3000,- Mf.

Gau Bayern: 600,— Mt.; ferner von den Mitgliedern in Insbach 92,45, Angsburg 204,50, Bayreuth 18,14, Donauwörth 30,—, Erlangen 90,—, Fürth 60,—, Hof 20,—, Kaufbeuren 16,75, Kempten 34,—, Lindau 5,—, Memmingen 26,70, Minden 1215,— (documer Sereine zu,—, staupeuren 10,75, Kempten 34,—, Lindau 5,—, Memmingen 26,70, München 1215,— (barunter Bereine der Majchinenneister 25,—, Schriftgießer 25,—, Masichinenseister 15,—), Nördlingen 13,—, Nürnberg 477,25 (barunter Maschineister 5,—, Schriftgießer 5,—), Megensburg 222,30, Schweinfurt 15,—, Straubing 20,—, Wörishofen 5,— und Würzburg 457 Mt.

Sau Berlin: 1000,— Mt.; serner von den Mitgliedern in Berlin 15603,59 (barunter Gesangverein Thydographia 1252,30, Sießer 979,55, Dunder 75,—, Maschineister 30,—), Charlottenburg 57,— und Köpenid 21,— Mt.

Sau Dresden: 500,— Mt.; serner von den Mitgliedern in Bauhen 23,70, Döbeln 61,50, Dresden 1033,33 (barunter Seterothyeure 35,—), Ebersdach 10,—, Freisberg 54,75, Grimma 17,—, Meihen 29,50, Hrna 65,25, Botschaphel 10,—, Kadebenl 75,— und Zittau 214,80 Mt.

Sau Erzgebirge=Bogtland: 100,— Mt.; serner von den Mitgliedern in Lue 29,55, Borna 35,—, Chemenit 705,15, Crimmitschaphel 12,85, Frankenberg 16,80, Greiz 28,05, Groihssen 18,—, Hainichen 10,—, Limbach 7,—, Meerane 51,95, Mittweide 5,—, Delsenit 9,—, Plauen 142,50, Bogtsberg 12,35, Werdau 38,— und Zwalfurt 5,6essen 20,— Mt.; serner von den Vitaliedern in Önlendurg 8,— Krankenberg 12,35, Werdau 38,— und Zwalfurt 5,6essen 20,— Mt.; serner von den Witaliedern in Önlendurg 8,— Krankenberg 12,35, Werdau Srankfurt in Önlendurg 8,— Krankfurt 1582,—

38,— und Zwidau 246,30 Wt.
Gau Frankfurt-Heffen: 100,— Mt.; ferner von den Mitgliedern in Dillendurg 8,—, Frankfurt 1583,— (darunter von den Giegern 276,75), Gießen 100,—, Kassel 255,65, Mardurg 147,35, Offenbach a. M. 193,31 und Rothendurg 7,50 Mt.
Gau Hamburg: 2000,— Mt.; ferner von den Mitgliedern in Blankenese 20,50, Cilbect 21,—, Hamburg 2154,65 (darunter von den Gießern 206,50) und Kurkoven 20.— Mt.

haven 20,— Mt.

haven 20,— Mt.

Sau Hannover: 540,— Mt.; ferner von den Mitzgliedern in Braunschweig 603,43, Duderstadt 3,50, Einzbeck 41,50, Söttlingen 108,50, Gronan 11,70, Hannover 1093,10, Hann.-Wäinden 3,70, Hardurg 56,—, Hildesheim 70,— (darunter Maschinenneister 10,—), Lünezburg 50,—, Melle 40,—, Dönadrück 38,75, Peine 5,50, lleizen 30,— und Wolfenbittel 21,65 Mt.

Sau Leipzig: 9228,40 Mt. (darunter Gießer 150,—, Stereothpeure 150,—, Maschinenneister 50,—, Maschinenseister 20,—).

ichinenfeger 20,—). Gan Medlenburg=Lübed: 150,— Mt.; ferner von den Mitgliedern in Grabow, Ludwigsluft und Neufladt

ben Mitgliebern in Grabow, Lubwigskust und Neustadt 10,—, Lübed 215,75, Neustrelig 21,55, Kostad 25,—, Schwerin 95,80 und Wismar 6,— Mt.

Sau Wittelrhein: 100,— Mt.; serner von den Mitzgliebern in Ashafendurg 6,35, Vingen 6,15, Darmsstadt 377,70, Frankenthal 21,—, Hanal 200,—, Heidelberg 20,—, Hoar 4,10, Kaisersslautern 50,—, Landau 45,50, Ludwigshafen 103,65, Viainz 331,—, Mannheim 145,60, Keustadt 31,40, Ober-Fingelheim 12,50, Pirmasens 22,—, Saarbrücken 156,—, Speier 20,—, Trier und Worms 28,— Mt.

Gau Nordwest: 200,— Mt.; serner von den Mitzgliedern in BantzWisselfennsbasen 158,41, Kremen 548,25.

Sau Vordwest: 200,— Mk.; serner von den Mitgliedern in Bant-Wilssafen 158,41, Bremen 548,25, Desinenhorst 15,—, Geesteminde 100,—, Obendurg 196,70, Bezirk Ostriessand 5,—, Barel 10,—, Berden 10,— und Bezirk Weser-Sloe 174,60 Mk.
Sau Oberrhein: 175,— Mk.; serner von den Mitgliedern in Bonndorst 10,05, Bühl 5,—, Freiburg 180,—, Karlsruße 290,—, Konstanz 78,02, Lahr 45,— und Lörrach 15 Mk.

Gau Ober: 75,— Mf.; ferner von den Mitgliedern in Brandenburg 86,95, Forst 117,—, Frankfurt 80,—, Greifswald 30,—, Köslin 13,—, Landsberg 28,40, Ludenwalde 26,—, Keu=Babelsberg 151,80, Keu= Ruppin 17,—, Hotsdam 296,35, Kathenow 17,20, Ruppin 17,—, Potsbam 290,50, statistund 45,—, Spandau 46,70, Stetlin 242,90, Strassund 45,—, Swinemiinde 22,50, Trebbin 39,30 und Zossen 160,—Mt.

Sounemundezz, vo, Leedin 39, 30 und Hollen 100, — Mt. Ganer von den Mitgliedern in Alfendurg 704, 90, Arnstad 10, 60, Apolda 62, 10, Sizenad 97, 45, Serfurt 325, —, Gera 153, 50, Gotha 121, —, Jena 165, 85, Jimenau 13, 10, Koburg 35, —, Langensalza 25, —, Mühlhausen 49, 80, Naumburg 300, —, Koda 17, —, Hößneck 30, 50, Saalzseld 15, —, Schmölln 4, 50, Suhl 16, 90 und Weimar 105, 85, Me feld 15,—, 105,85 Mt.

Gau Dithreußen: 100,— Mt.; ferner von den Mitgliedern in Justerburg 5,—, Königsberg 414,70, Memel 10,40 und Tilfit 30,— Mt.
Gau Posen: 50,— Mt.; ferner von den Mitgliedern in Bromberg 90,20 und Bosen 121,80 Mt.

Gau Rhein Iand-Bestfalen: 350 Mf.; ferner von den Mitgliedern in Nachen 237,55, Ahrweiler 8,60, Altena Gau Rheinland=Bestfalen: 350 Mt.; serner von den Mitgliedern in Aachen 237,55, Ahrweiter 8,60, Altena 17,—, Arnsberg 5,—, Barmen 123,—, Bieleseld 593,65, Bochum 114,—, Honn 30,—, Detmold 29,50, Dortmund 253,85, Duisdurg 131,50, Düren 20,—, Düjsels dorf 380,77, Elberseld 237,05, Essen 104,53 (darunter Maschinester 20 Mt., auserdem hat der "Algemeine Beodachter" 2473,45 Mt. gesammelt), Gelsenktrchen 140,—, Kagen 128,80, Hammeld, Gelsenktrchen 140,—, Kagen 128,80, Hammeld, Gelsenktrchen 140,—, Keiden 23,—, Koln 433,15, Kreseld 57,98, Kreuzhach 10,20, Lübenscheide 20,—, Meiderüh 20,—, Meinen 32,60, M.=Gladbach 39,50, Mitgleim 70,20, Münster 115,20, Kenwied 5,—, Dberhausen 12,55, Kemscheide 41,55, Khepdt 21,50, Kuhrort 55,35, Seigen 48,—, Solingen 136,40, Seterkrade 5,—, Schwelm 5,— und Wesel 30,— Mt.
Gau An der Saale: 100 Mt.; ferner von den Mitgliedern in Nicherskleden 64,10, Hurg 124,15, Dessau 418,85, Delighed 12,—, Genthin 10,—, Gräsenhainichen 75,40, Haberstadt 40,—, Hall 324,—, Köthen 75,30, Magdeburg 1026,90, Oranienbaum 6,—, Sichen 75,30, Mitgliedern in Beuthen 65,—, Breslau 401,50 (darunter Gießer 10,—), Brieg 21,—, Bunzlau 99,80, Glaß 8,50, Gleiwig 10,—, Clogan 70,30, Gottesberg 5,50, Görlig 131,59, Hirdidery 38,60, Jauer 3,60, Kattowig 66,60, Landshut 20,—, Liegnig 137,05, Keisser 3,50, Görlig 131,59, Hirdidery 38,60, Jauer 3,60, Kattowig 66,60, Landshut 20,—, Liegnig 137,05, Keisser 3,50, Görlig au Edisen 10,60 Mt.

Gau Edisen 10,60 Mt.

Gau Edisen 10,60 Mt.

Weitzwaser 10,60 Mt.
Gan Schleswig=Holftein: —; von den Mitgliedern in Abenrade 24,50, Bredstedt 5,—, Edernförde 15,—, Einshorn 35,30, Flensburg 120,—, Heide 20,—, Hillim 22,50, Ihefoe 75,—, Riel 376,87 (darunter Maschinenmeister 5,—), Neumiinster 105,50, Plün 5,—, Rageburg 25,30, Kendsburg 11,— und Schleswig 37,25 Mt.

Gau West preußen: —; von Danzig 134,— und Marien-werder 3,10 Mt.

Bau Bürttemberg 50 Mt.; ferner von den Mitgliedern San Bürttemberg 60 Mt.; ferner von den Attigliedern in Ebingen 8,35, Chlingen 84,55, Henerbad 5,—, Heibenheim 28,20, Heilbronn 30, Ludwigsdurg 15,—, Ren=Ulm 27,—, Mürtingen 2,—, Dehringen 2,—, Piorzheim 58,—, Kadensdurg 10, Kentlingen 5,—, Schu.-Gmünind 10,—, Schwäd.-Hall 13,50, Sinttgart 734,54 (barunter von den Gießern 25,—), Tübingen 23,66 und Ulm 10,— Mt. Berband der Elfaß-Lothringischen Auchdrucker: 300 Mt. ferner von den Mitaliedern in Kolmar 40.—.

300 MR.; ferner von den Mitgliedern in Kolmar 40,—, Wet 25,—, Mülhausen 76,— und Straßburg 508,— Mk. on der Sektion Meran des Unterstühungsbereins

Von der Sektion Weran des unterpugungsvereins in Tirol und Borarlberg: 17,— Mk.
Bon der Filiale in Warnsborf: 8,48 Mk.
Wenn man diese leiten dei hissauellen für die Erinmitschauer außer Ansatz läßt, weil nicht zu unserm Verbande gehörig, so würde allein nach den uns zusgegangenen Angaben die den Zehnstundenkämpfern in Erinmitschau von den Mitgliedern des Vers bandes geleistete Silfe fic auf 65284,26 Wtf. be= laufen. 82 Orts= bzw. Bezirksvereine fowie Mitglied=

schaften legten sich zu biesem Zwese Sytrasteuern auf, die bis zu 50 Pf. pro Woche betrugen. Wie aber bei den Gewinnlisten der Lotterien, so muß dieser Zusammensstellung die Einschaftung "ohne Gewähr" erst recht voransgesett werden. Das den und kien aufgant eine Aufganten werben. Das von uns hier aufgemachte Bilb zeigt näntlich die Solidarität der Buchdrucker für die tämpfenden Erimmitschauer Tegtilarbeiter in nicht erschöpfender Weise, die aufgebrachte Summe ist in Birklichkeit um ein bebeutendes höher! Sie wird unnjers Erachtens sicherlich den Betrag von rund 90000 Mark, also die Söhe des Organisationsvermögens der Textisarbeiter im Jahre 1902, erreichen. Es find uns nämlich weber bie von unseren Rollegen an die Bewertschaftstartelle ober sonstige Sammelstellen abgesührten Beträge — und biese erreichen in den Großstädten eine respektable Höche sämtlich mitgeteilt, noch ist uns von allen Orten die End= jumme der durch Crirabeiträge usw. geseisteten Unterstützungen übermittelt worden. Ueberhaupt hat man sich in allgemeinen nicht sorben. Webergatzt zur nach sin allgemeinen nicht sonderlich Mühe genommen, und diese schwierige Zusammenstellung der über 1000 zählenden Angaben und sich oftmals widersprechenden Ergänzungen zu erleichtern; die Sichtung dieses umfangreichen, chaotischen Materials würden wir deshalb nicht einmal dem schlimmsten unter unferen vielen Tobfeinden gumuten. (Wir bemerken gleich, daß wir ums auf einzelne Berichtigungen nicht einlassen, weil Zeit genug zu einer vollständigen und präzien Angabe gewesen!) Aber abgesehen von biesen uns persönlich begewesen!) Aber abgesehen von diesen und persönlich be-brückenden Unannehmlichteiten bei dieser Sache kann man nicht umhin, seine helle Freude über die hier von den Buchdrucken anderen, ihnen doch recht entsernt stehenden Arbeitern beweisene Solidarität auszulprechen.

Angesichts der sür die Crimmitschauer Textisarbeiter aufgebrachten Gelder auß den Kreisen der deutschen Arbeiter und bezüglich der sonstigen weittragenden Bedeutung jener Bewegung gestatte man uns aber nachträglich einige Beverwegung gefatte inter uns aver nagtragia einge Se-merkungen, die hossentlich nicht misversanden werden. Bern eine Organisation wie im Falle Crimmitschau in den' Streit einzutreten gedenkt und sich von vormherein sagen nuß, daß ein solcher auß eignen Mitteln nicht durch-gesührt werden kann, nuß der übrigen Arbeiterschaft— und zwar in diesem Falle der Generalkommission der Ge-werkschausen und der der Generalkommission der Gegenehmigung unterbreitet werden. Die Generalkommission wiederum hat sich mit den Vorständen der größeren Gewerkschaftsorganisationen in Verdinden der größeren Gebeselen eine Abstinunung zu veransassen. Das Resultat derselben ist maßgebend, od dieser oder jener Streit von der gewerkschaft zu unterstügen ist oder nicht. Tritt eine Organisation gegen die wohlerwogene Absehung der Generalkommission in den Streit ein, hat sie das auf eigne Rechnung und Geschraut unt. Selbstweisändlich ist nicht sür jeden Streit größern Umsanges die Genehmigung der Generalkommission einzuholen, sondern nur dei Massenstells von gesahrbroßender Ausbehnung und voranssichtlich allgemein genehmigung unterbreitet werden. Die Generalfommiffion mission einzuholen, sondern nur bei Massenstreiks von gefahrdrohender Ausbehnung und voraussichtlich allgemein fühlbarer Nachwirkung. Eine vorsichtige Organisationsseitung wird im gegebenen Falle wissen, wie weit die Kräfte der Organisation reichen und welche Eventualitäten bei einer Bewegung die Hilpseleistung der übrigen Arbeiter nötig machen könnten.

Nicht die Gerechtigkeit der Sache der Arheiter dari entschehrd der Streitbeschlüssen sein, sondern die Möglich-keit ihrer Durchführung. Im andern Falle sind nur Nackenschläge zu erwarten, welche der Sache der Arbeiter gefährlicher sind als ein an sich berechtigter, ob seiner Undurchsührbarkeit aber unterbliebener Streik. Die beteiligten Arbeiter werden aber nie mit der generellen Uebersicht und der notwendigen kühlen Ueberlegung an die Beurteilung eines von ihnen beabsichtigten Streifs herantreten, wie dies der Fall ist bei direkt unbeteiligten und verantwortlichen Leitern der beutschen Gewerkschaftsund verantwortlichen Veitern der ventichen Gewertschafts-bewegung, in diesem Falle der Generalkommission. Nach dieser Seite hin hat der nächste Gewerkschaftskongreß ganz entschieden Borsorge und Bestimmungen zu tressen, die verhindern, daß unter Uniständen der ganzen Arbeiter-bewegung gesährliche Streiks inzeniert werden, die vom ersten Tage an schon das bekannte hypotratische Gesich zeigen und wossier aller Opsermut der Arbeiter nur in ein Danatdenfaß sließt.

Bur Reorganisation im Gau Bayern.

Der in Nr. 32 des "Corr." auf meine Ausführungen bezugnehmende Artitel des Kollegen Schneider veranlaßt mich, noch einnal das Wort zu einer Erwiderung zu nehmen. Nachdem man mit dem größten Geschütze gegen mich aufgefahren und nachbem man mich des Undantes ber Berleumbung geziehen, durchmufterte ich noch einmal meinen Artitel, um zu dem Refultate zu tommen : ja man fann heraustefen mas Schneiber herausgelefen, niemals aber, wenn man das Bange überblidt, fondern nur, wenn man einzelne Säte aus ihrem Zusammenhange berausreifit und sie zerpfluckt: ein Berfahren, bas erfreulicherweise bei mobernen Arbeitern fehr felten beobachtet

Wo liegt nun ber Grund ju all ben Borwürfen? Siles nicht Pflicht eines jeden Berbandsmitgliedes, die Borgänge in der Organisation .umerisan zu verschaften zu machen, um die Allgemeinheit Rachteiliges aufmertsam zu machen, um die Allgemeinheit Glorode in der Reit, in der por Schaden zu bewahren. Gerade in der Beit, in der bie Anniestien an ber Tagesordnung find, in ber versucht wird unter Bergünstigungen dem Berbande massenhaft Kollegen anzugliedern, ohne Rücklicht auf deren Charatter, Bergangenheit und Leistungsfähigkeit, heißt es die Auger, offen halten und ist die Mahnung nicht unangebracht: Laßt uns nicht zur Versicherungsgesellschaft sinken, bewahrt uns eine Rlassen-, eine Kampforgantsatton, benn nicht nur die Masse, auch die Qualität der Truppen flößt dem Gegner Achtung ein! Wie wird nun mit dem Rollegen versahren, ber sich erkühnt, das Verbandsorgan zu be-nügen um seiner Meinung Ausdruck zu verleisen, der nicht hinter dem Kasten räsoniert, um dann dort zu schweigen, wo gesprochen werden soll. Man hat sür ihn feine sachliche Kritit, man findet es nicht der Muhe wert feine Ansidien zu widerlegen, sondern zieht es vor, mit Raffinement einiges herauszugreisen, zurechtzukneten, um sich dann in Schmähungen über denselben ergehen zu fönnen.

Wenn geschrieben wurde, daß es mit dem Jbealismus unseren Reihen, besonders in den Reihen besser beachter Berbandsmitglieder, äußerst rife ausschaut, so gutt doch auch sier der Satz teine Regel ohne Ausnahme. Aber man wird doch nicht behaupten, daß die Interesse-losen die Ausnahme bilden. Nein, umgekehrt; und um für diese Behauptung Beweismaterial zu erbringen, braucht man gar nicht weit auszuholen, man zieht nur die beiden Rummern hervor, in benen über diese Angelegenheit Für und Wider enthalten und man hat die Beweise, daß in unseren Reihen eine Interesselsosigteit vorhanden, die nicht ben ichwärzeiten Karben gemalt werben tann. Befinden fich boch in diesen beiben Nummern nicht weniger wie fieben Rorrefpondenzen, in benen über ichlechten Berjammlungsbesuch geklagt wird, in denen twer saliegien verfammlungsbesich geklagt wird, in benen die Interesse-losigteit selbst gegenüber wichtigen Anlässen gegespelt wird. Auch die Redaktion sieht sich veranlaßt, in einer dieser Rummern den Kollegen auf die Finger zu klopsen und ihnen zu sagen, nicht lediglich wegen des Unterstüßungs-bezuges ist man organisiert, sondern in erster Linie, um geweinigen bestere Verkölknisse in bezug auf Sohn- und gemeinsam besjere Berhältnisse in bezug auf Lohn- und Arbeitsbedingungen herbeizusühren. Sehen wir uns nun die Berfammlungsbesucher an, wer erscheint an bem Plate, follegiales Pflichtgefühl einmal im Monate gutales Pflichtgefühl einmu im Theren, die Beisen bort nicht auch die alteren, die Beisen auf? Jeht, sammenführt? beffer bezahlten Rollegen bedenkliche Liiden auf? wo die Früchte ernsten Schaffens und mühevollen Ringens unferer Bortampfer eingeheimft werben, jest halt man fich aller Mitarbeit enthoben und legt die Sande in ben Schof Wenn nun angesichts solcher Zustände einem Kollegen die Feber in die Hand gedrückt wird, dann soll er nicht verleumbet, bann follen seine Ausführungen nicht verdreht werben, bann hat man alle Berantassung nach ben Ur-sachen zu suchen, die solche Wirkungen hervorrusen. Es gute Einvernehmen zwischen Brinzipalen und Gehisen ewig anhält und wollen wir nicht nier Riederlage erleben, so muß die Fackel der Begeisterung in die Massen geschleubert werden und man darf nicht auftretende Meinungen mit Grobheiten erftiden.

Worin brückt fich nun ber wahre Sbealismus aus Weleifeicht in der Entrichtung, des im Berhältnisse zu dem Geleisteten gewiß nicht zu hohen Beitrages? Braucht sich der besser Bestroges ward, tentlohnte aufs hohe Roß zu sehen und zu sagen, wir bezahlen diese Beiträge aus Nächstenliebe, damit diese minderwertigen Faullenzer nicht berhungern? Bedenkt der Artikelschreiber nicht, daß das Schickal auch lächtige Fachgenossen verurteilt das Pischer zu treten und die Landstraße zu bevöltern? Auch für die beffer Bezahlten sind die Unterstützungszweige in den Bordergrund getreten, denn felbst die dauernoste Kondition kann über Nacht in Briiche gehen. Der Jbealismus brückt sich nicht allein in der Entrichtung des Beitrages aus, sondern in der Unterstützung der Berbandsseitungen und in der Wit-Unterstützung ber Berbandsseitungen und in der Mit-arbeit um das Bestehende zu erhalten und weiter zu ber-vollfomminen. Und gerade daran franken wir.

Der Kollege Schneiber vernutet jedenfalls hinter dem Kollegen "unter den drei Sternen" den drei Biertel des Jahres von der Unterfützung lebenden, aus allen Konditionen hinaußgeworfenen Arbeiter, der den Berband nur kennt, wenn er ihn braucht, und der nun aus sicherem Berstede Pfeile abschieht, um verdiente an der Spize Marschierende zu treffen. Mit diesem Vorurteile ist der Mettels geleken wir der Konditionschaftlich der Metelschaftlich der Konditionschaftlich der Metelschaftlich der Konditionschaftlich d

elf Jahren seiner Mitgliebschaft noch keine Berankassung, den Unterstützungszweig für Arbeitskose in Auspruch zu nehmen, auch er ist Familienvater, der sich nicht ums Minimum verkauft, trogbem hat er sich wahre Nächstens-liebe, ein warmes Serz bewahrt für die, die bedingt durch unsere heutigen Produktionsverhältnisse aus einer Minimumstondition in die andre geworfen werden. ist zur Mitarbeit in ber Organisation berufen und gerade beshalb hielt er fich boppelt für verpflichtet, die Bebenten, bie gegen die projektierte Reorganisation sprechen, den Mitgliedern des Gaues Bahern nicht vorzuenthalten.

Ist bem Kollegen Schneiber nicht ber Passus unserer Sahungen bekannt, wonach Mitgliedern, welche die Kon-dition ohne stichhaltige Gründe ausgeben resp. die Konditionslosigkeit durch eignes Berschulden herbeiführen, die Unterstützung für die Dauer der Arbeitslosigkeit entzogen wird? hier ist doch Gesahr vorhanden, wenn dieser Karagraph itrenge nach bem Buchftaben bes Befetes ausgelegt, daß verschlechternd auf Lohn= und Arbeits= bedingungen eingewirkt wird. In diesem Passus ver Bringen eingebiert wie 3. In dezem sonnts ist auch der Grund zu dem "verdrecherischen" Satze zu suchen, daß dei Unstegung des Verbandsstatuts auch das Gefühl eine gewichtige Rolle zu spielen hat. Bon unseren beamteten Kollegen haben viele nicht mehr die Umwälzungen mitgemacht, die unsern Veruf in den letzten Jahren Immer neue Erfindungen wirft ber nie ergatnerten. Inner neue Erinbungen wirft nie ner nier nie rastende Wenschengeist auf den Warkt, um Händes durch Maschinenarbeit zu ersetzen und ist hier nicht die Be-sürchtung angebracht, daß der Borsigende, der nicht mehr im Beruse tätig und der auch in Berusstragen Ausschluß du geben hat, im Laufe der Zeit die Fühlung mit der Kollegenschaft verliert? Ift hier nicht der Wunfch an-gebracht, daß die "voll und ganz im Erwerdsleben Stehen-den" bei Auslegung des Statuts die Oberhand behalten villen? Der ganze Buft gesuchter Berächtlichmachung soll in bem Satze gipfeln, daß das Berbandsstatut von Kollegen geschaften, für die "zum großen Teile" die soziale Frage gelöst ist. Es muß angesichts der an diesen Satz Frage gelöft ist. Es muß angesichts der an diesen Sab geknübsten Bemerkungen sestgestellt werden, daß die unseren beamteten Kollegen bezahlten Gehälter die Leistungen, Mühen und Unannehmlichkeiten bei weitem nicht aufwiegen, es muß anertannt werben, daß diese Rollegen, falls fie ihre Arbeitstraft Unternehmern gur Berfügung ftellen murben, eben folde ober noch größere Gintommen hätten, daß fie selbst bet hohem Gehalte noch Opfer bringen, wenn sie sich in den Dienst unsrer Sache stellen, aber es bleibt tropdem feststehend, daß bei einem Verdienste bis zu 3000 Mt. — ein Betrag, ber auch im Gau Bayern in Betracht kommen wirb — benn doch nicht mehr gut von proletarischem Empfinden und Fühlen gesprügen werden kann. Man muß die baherischen Berhältnisse kennen, um die es sich hier handelt, dann wird man auch die Ausführungen des "napfern Bayern" von anderen Gesichtspunkten aus be-trachten, dann wird man seine Aussührungen, die durch ein Berfehen der Setzerei ohne Korrespondenzzeichen hinausgingen, nicht als einen Ausfluß des Undankes hinnehmen. Dies zu meiner Erwiderung! Und nun Kollege Schneider, diese Rechtfertigung wird die Sache in anderm Lichte ericheinen laffen und wenn wiederum einmal eine abweichende Unsicht auftaucht, dann sachlich erwidern und nicht gleich ben Scheiterhaufen errichten, auf bem ber Schwerverbrecher verbrannt wird, ber auszusprechen wagte, was er bachte.

Unmerkung der Redaktion: Nicht weil Kollege -u-davon spricht, daß "bei einem Berdienste bis zu 3000 Mt. nicht mehr gut bon proletarischem Empfinden und Gublen gefprocen werben tonne", sonbern weil feine Auffaljung in ben Rollegentreifen inpifch ift, welchen eine beffere Bezahlung ihrer Leiftungen nicht bergonnt ift, beshalb gestatte man uns einige fritische Bemerkungen zu ber "Beweisführung" bes Rollegen -u-. Proletarifches Empfinden und Fühlen ift vollständig unabhängig von dem Ein-tommen des Betreffenden, sonst mußten die Reichstagsabgeordneten Bebel, Singer, Blos, Ridgard Fischer, Geyer, Legien, Robert Schmidt, v. Bollmar usw. usw., ferner die Redakteure der meisten Parteiblätter einschließlich der Munchener Boft" längft alles proletarifche Fühlen und Empfinden versoren haben, ebenso der Borsigende des Berbandes und der "Corr."-Redakteur. Sind nicht gerade die radikalsten Parteiführer die bestebezahltesten, während fie nach ber Logit bes Kollegen -u- bie ausgesprochensten Nevisionisten sein müßten? Da müssen vir denn doch sagen, sowohl die 3000 Mk. Lohn wie die Behauptungen des Kollegen -u rauben einem nicht das prosetarische Sühsen, aber solche Urteile vereseln einem die Arbeit sür das Proletariat. Unter welchen mechanischen Zwangs-vorstellungen mag nur Kollege -u- stehen, wenn er ohne nähere Kenntnis der Verhältnisse das Vertrauen der Masse au ihren Führern berart au erschüttern versucht, daß an-geblich Leute an ber Spihe des Berbandes siehen, die fein Berftandnis und fein Empfinden mehr für die Maffe ber Kollegen besitzen? Bis zu welcher Gehaltshöhe bleibt das proletarische Empfinden ungefährdet und wo beginnt Korrumpierung bes proletarifden Fühlens? Ift bas proletarifde Empfinden nur beim Minimum am reinften protectique empfinden nur beim Actinitum am reinfen ausgeprägt und vertieft sich jenes Gesühl je niedriger der Lohn ist, so das schließlich bei der Heimarbeit, in der Spielwarenindustrie, dei den eusengebirgischen Webern die Quellen zu suchen sied, nichen die Pruchtend ins Land tragen? Die Archeiterschaft kann bei ihren Kämpfen keine Hührer brauchen, die als mürrische Kniechte acht oder neum Stunden des Tages oberschaftlich Artikel gelesen und nur so kann auch die ihm gewordene ihren Kämpfen keine Hührer brauchen, die als mürrische Auslegung verstanden werden. Doch hierin besindet sich Knechte acht oder neun Stunden des Tages oberstächlich Schneider im Frrtume. Der Angegrissene hatte in den sich mit den Angelegenheiten der Kollegen beschäftigen,

sondern muß Leute haben, die aus Liebe und Lust zur Sache jeden Augenblick zu haben sind und die für eine Wenge von Arbeiten in Anspruch genommen werden, die ber großen Maffe unbefannt bleiben. Bon ber quali: fizierten Arbeit reben wir gar nicht, die boch schließlich auch eine gewisse Anerkennung beanspruchen tann. gonnen gewiß jebem Rollegen ein freies Wort im und haben selbst dort, wo man und gemein beschimpfte, nie gezögert, auch solchen Geistesprodukten die Spalten bes "Corr." zu öffnen, wenn man aber versucht, und das du bestreiten, worauf wir stolz sind, dann gestatte man uns wenigstens, dagegen zu protestieren; zugleich im Namen aller derer, die das Unglück haben, ihre nervenuns wenigstens, dagegen zu protestieren; zugleich im Namen aller berer, die das Unglück haben, ihre nervenaufreibende Arbeit bis zu einem gewissen Grade von der Generalversammlung des Berbandes auch materiell an-erkannt zu sehen. Man versuche doch das Experiment und tresse im Interesse des bedrohten proletarischen Empfindens bestimmte Anordnungen, wonach der schlechtest bezahlte Angestellte am lebhaftesten für die Arbeiter tätig ist, um bezahlte dieje Beije beffer als jest alle die Mangel gu beauf seitigen, welche unserm Organisationsleben anhaften. In Augenblide aber, wo die Auffassung des Rollegen -uzu der des Berbandes werden würde, müßte jeder vom Berbande Angestellte aus einem solchen Mißtrauensvotum bie einzig möglichen Konfequenzen ziehen. beffer bezahlte Kollegen am Berfammlungsleben ufw. nicht teilnehmen, mag in bestimmten Fällen gutreffen, ber in Leipzig feit etwa 17 Wochen tobenbe Giegerstreit — wo es fich fast ausschließlich um beffer bezahlte Arbeiter handelt und noch fein einziger der Streikenden "umgefallen" ist -- beweist aber auch, daß das proletarische Empfinden und hoher Fdealismus nicht blog bei den schlechter begahlten Arbeitern wohnt. Rollege -u- fieht vieles in ber Organisation, was thm nicht gefällt — andern auch nicht und wir wünschen mit ihm, daß, wo es zutrifft, seinen Gedanken nachgegangen werden möchte, aber den Ausgangspunkt für alle Migftande bei ber Bezahlung ber Berbandsbeamten zu suchen, ift ebenso verfehrt wie un= gerecht.

Aus dem Gewert- und Genoffenschaftsleben.

Im Monat Februar ging es nach dem Rezehte des Theaterbirektors im "Faust": Wer vieles bringt, wird hause gab es so eiwas wie sozialpolitische Debatten, worauf wir noch bei ben Bergarbeitern etwas eingehen

In einem andern Parlamente und zwar in der burch manches dort gesprochene vernünftige Wort der Regierung&= manner fich angenehm bemerkbar machenden zweiten babifchen Rammer fpielte fich ein Borfall ab, dem die regierungs= und unternehmerergebenen Preforgane gang Deutschlands icharse Worte der Kritik widmeten. Der badische Minister des Innern Schenkel antwortete nämlich auf Angrisse der sozialbentokratischen Redner mit Aus-führungen, die richtig verstanden eine entschieden As-weisung der Bestrebungen der Sozialbemokratie besagen. Da aber Minister Schenkel nicht so wie sein preußischer Kollege vom Eisenbahnsache (den allerdings ein sogenannter falfder Zungenschlag früher auch ichon einmal zu einigen objektiven Aeußerungen über die staatsbürgerlichen Rechte objektiven Aeugerungen über die staatsdürgerlichen Rechte verleitete) in Bausch und Bogen den Stab über die stärkfie Partei Deutschlands brach, lud er den heftigsten Zorn aller wahren Teutonen auf sich, so daß es schließlich zur nämlichen Kommentierung dieser Aussiührungen durch Schenkel kam, der auch Bosadowsky sich zu Ansang dieser Session im Keichstage bezüglich einer gleichen, aber des langlosern Ausgerung unterziehen nußte. Schenkel sprach nämlich nicht wie Budde am 4. März im Abgeordneten-hause in einem Atemzuge nur von den staatsfeindlichen Bestrebungen ber Sozialdemokratie, sondern er fagte auch u. a.: "Die Sozialbemokratie ist zu einem großen Teile eine berechtigte, aus gesunden Wotiven hervorzegangene Bewegung; ich möchte daher ihre Bertreter hier im Hause nicht missen. Die Bewegung will eine Bertretung schaffen für die unteren Schichten unsers Bolkes, für diesenigen, die von der Hand in den Mund leben und nicht viel Kapital besiehen. . . . Diese Partei hat an sich eine durchaus richtige und erstrehanswere Auseale und nicht Kapital besigen. . . . Diese Partei hat an sich eine durchaus richtige und erstrebenswerte Aufgabe, nämlich die, die unteren Schichten unsers Bolkes nicht bloß wirt= schaftlich, sondern auch in ihrer Kultur weiter empor zu heben." Diese gewiß freimütige, aber schwn in diesen wenigen Sähen eingeschränkte und im weitern Berlaufe fogar bebeutend heradgeminderte Anerkennung hat also ben Sturm im Glase Wasser verursacht, der erst durch das ministerielle Pater peccavi besäustigt werden konnte

Ueber eine weitere Folgeerscheinung von Crimmitschau belehrten uns die auf neuer Basis geschlossenen Schuthver-bände der Unternehmer, welchen jedoch in erster Linie die Bedeutung als Trusverbände gegen die Arbeiterschaft beizumessen ist; die in der Rundschau der Ar. 25 derriber gebotene Ausleje läßt jedenfalls keinen Zweifel über den eigentlichen Wert der gegenwärtigen unternehmerseitigen organisatorischen Regsamteit. Die Gewertschaft ber Dach= flider, unfere allzeit genügsamen und friedfertigen Bundlerlandwirte, vollbrachten auch in diesem Jahre ihre Purzel-bäume mit der alten Birtussität im Zirkus Busch zu nur entbehrte biefes Mal bas Programm ber | nommen.

eigentlichen Schlager

Eine von wesentlich anderen Gesichtspunkten ausgehende, in der letzten Zanuarwoche ebenfalls in Berlin zustande gekommene Gründung ist die eines mitteleuropäischen Wirtschaftsvereins. Bestrebungen nach dieser Richtung, nämlich der spätern Herbeisilbrung einer mitteleuropäischen Bollunion, lassen sich dis auf das Jahr 1837 zurückatieren, ihre Notwendigkeit hat u. a. auch der österreichische Minister Goluchowsti im Jahre 1897 öffentlich betont. Arbeiterschaft, ber burch ben noch in ber Schwebe befind-lichen ominösen neuen Zolltarif ja manches Ungemach noch bevorstehen dürfte, ist an dieser neuen Bildung ganz wesentlich interessiert, denn dieser Wirtschaftsverein bezwecht ja die Beseitigung aller Erschwernisse des Warenaustausches durch Fölle und sonstige Bertehrserschwernisse, von denen 2 B. die Bereinigten Staaten völlig frei sind. Durch die 3, B. die Vereinigten Staaten völlig frei find. Durch die verschiebenartigsten Bollverhältnisse der einzelnen Staaten werden die Broduktionsbedingungen — und darunter wieder am meisten die Arbeitsverhältnisse — dermaßen tangiert, daß ein leiftungsfähiger Wettbewerb ber mitteleuropäischen Länder nur auf dem Wege einer Zollunion erreichbar wäre, von welcher die Arbeiter innerhalb dieser kommer= ziellen Staatenvereinigung dann auch noch in andrer Beise profitieren könnten.

Der Merzte= und Rrantentaffenftreit, bas ben gewersichastlichen Kämpsen so nah verwandte Kapitel, dot auch im Februar ein bunt bewegtes Bild der Interessen gegensäße, die Haubschaul, — Beachtenswerte Erscheinungen in der Gewersichafts- und der spielen Literatur überhaupt waren die Krisonunnsche Abkandlung bei Brügmanniche Abhandlung "Aus der Gewertschaftes bewegung vor dem Erlasse Sozialistengesetze in Nr. 5 des "Korrespondenzblattes" und die Artikeserie "Gerechtigkeit" in den Nrn. 20, 21 und 22 der "Sozialen Praxis" von Dr. Waldemar Zimmermann. Beide empsehlen wir zum Lefen und auf beibe gebenken wir gelegentlich einzugeben.

Der Arbeitsmarft im Februar war von den nannigfachsen Ereignissen, wie dem russische Jahren Börsenbanit, ungünstig beeinslußt, so daß gegen den Januar nur ein Nückgang von 24,9 Angeboten auf 100 ossens Schuler eintrat. Gegen den vorzeichte der Verlegen der der ber beiter ber diese jährigen Februar mit 156,8 Angeboten bedeutet der dies-jährige mit 134,2 aber immerhin eine Berbesserung, die un den letzten Monaten sich zeigende Berringerung des Andranges bei den Arbeitsnachweisen hat eben nur nicht in dem gewünschten Maße angehalten. Der Kohlenbergbau, die Roheisenindustrie und das Eisengewerbe verzeichneten bie Schubinduftrie und bas Tertilgewerbe rüdgängige, bagegen gute Beschäftigung, iu ben übrigen Erwerbszweigen es befriedigend aus.

Die Ausstandsbewegung im Februar war dagegen it lebhaft. Für Deutschland tamen nämlich in bem recht lebhaft. Für Deutschland famen nämlich in bem verfloffenen Monate 31 neue Streits zur Melbung, gegen die im Januar begonnenen sechs jedenfalls eine ansehn= liche Bermehrung. Rach dem nur furgen Bergarbeiteritreit in Oberhausen war ber ber 450 Gips- und Steinbrucharbeiter in Ellrich und Umgegend ber größte.

Für uns Buchdruder gab es auch bielerlei, bas Bichtigfte aber erst in ben legten Tagen bes bergangenen Monats; wir meinen damit bie jeden Funtens bor Arbeiterehre bare handlungsweise des Gutenberg: Bundes beim Ronflitte mit Saafenftein & Bogler. Der Bund hat in Berlin im Falle Lokal=Unzeiger ja eine ähnliche Helbentat gesiesert, aber so unsagber schindlich und dumm haben die Macher des Bundes ihre Kaus-reiherregie noch niemals gesührt. Dieses edle Konsortium von Arbeiterversührern besitzt eine Gabe, die unter allen Umständen eine, wenn auch ganz besondere Bertschätzung verdient. Es ift nämlich den zentralen wie den lokalen Leitern des Gutenberg-Bundes weder im Guten noch im Bofen beigutommen, alle Borftellungen prallen an ihnen ab wie Erbsen an der glatten Wand und unentwegt wird die hohe Mission der Arbeitswilligkeit zur Aussührung gebracht. Und wenn dann wieder so ein Heldenstück vollbracht, gang gleich ob mit Erfolg ober fcmählicher Rieber lage wie legtsin in Berlin enbend, stimmt bann bieses Bolk von Strauchrittern obendrein ein feierliches Tebenm der eignen Blamage an!! Welch andres Bild bietet dagegen der noch immer währende Leipziger Schrift-gießerstreit! Da gibt es keine Ueberläufer aus den eignen Reihen, keine Lieferstellen für arbeitswilligen Ersay.

Die ganz ungehörigen und gefährlichen Renommiste eritg. veien über Leistungsfähigkeiten unserer Setz-und Drudmaschinen, wie sie die schriftstellernden Kollegen Kitter und Kühnast der aushorchenden sach gewerblichen Mitwelt tund taten, haben auch im Februar wieber große Erregungen hervorgerufen, diesmal jedoch meistens auf die Druderkreise sich erstreckend. Das er-bauliche Kapital wird im "Corr." ja noch weiter geiponnen und bedarf bei fo guter Birgung unfers Cenfes augenscheinlich nicht. Da aber außer ben genannten, vor der Deffentlichkeit abgeurteilten, noch viele andere Kollegen zur Feber greifen, um mit ihrem — natürlich immer großen — Lichte diese dunkle Buchdruckerwelt zu errleuchten, so geben wir denselben den gut gemeinten Rat, in solchen Sachen immer recht vorsichtig zu sein und niemals unter gang befonderen Umftanden gu erziesende Leiftungsmöglichfeiten als Leiftungsfähigfeiten bin-Leiftungsmöglichteiren um Die immer Schaben guftellen. Die Schnellhaserei hat noch immer Schaben angerichtet und für die Beteiligten stets ein Philippi gezeitigt.

Die Statistit des Taris-Amtes vom Jahre 1903 haben die Leser des "Corr." in einer Bearbeitung unsers verdienstvollen Kollegen Schliebs zur Kenntnis ge-

Bas einleitend zu derselben gesagt wird, sollte id herausgesagt, bei Deutschlands Buchdruckern man, rund herausgesagt, bei Deutschlands Buchbrudern nicht mehr für möglich halten; eine solche Säumigkeit müßte nach ber für beibe Teile so langjährigen Schulung boch zu ben überwundenen Sachen gehören. Gift die konstatierte größere Uebereinstimmung Erfreulich beiderseitigen Angaben, noch erfreulicher die sestgestelten Fortschritte auf dem Tarisgebiete; zweisellos bietet daher diese Statistik eine hochschätzbare Anterlage zu allen weiteren Schliffen und ift baber ber ernstesten Beachtung unserer Kollegen zu empsehsen. Die mit den Setz-maschinensabriken gehisogenen Berhandlungen des Tarif-Amtes über die Ausbildung von Maschinensehern und der auftragsweisen Gerstellung von Sab in den Schulen der Maschinenfabriken haben wenigstens zu einigen Resultaten

Die Extratouren einiger Tarifignoranten, das sind die tariffeindlichen Rundgebungen der "Deutschen Reichszeitung", der "Mheinischen Bolkszeitung" und der "Umer Schnellpost" haben jedenfalls in ihren sonderbaren "ulmer Schnelipoji" gaden jedenjalis in igren jonderdaren Begründungen nicht wenig überrascht. Es wäre uns nun jehr angenehm, wenn die in Betracht tommenden Kollegentreije uns alle diejenigen Zentrumsblätter namhaft machen, welche den Tarif noch nicht anserkannt und eingeführt haben, um auf diese Weise die Wirfung der in Nr. 30 abgedruckten Aufforderung des Wigners Kollksoffen zu Kinnen Schöler werden bes Augustinusvereins feststellen gu tonnen. Spater werden wir bann mit ben Organen ber ührigen Parteien nach gleicher Methobe verfahren.

Der Geschäftsgang war im Februar allgemein ein noch bessere wie im Januar. In der sachtechnischen Presse bildete die Schaffung einer Universalschriftsinie ein viel erörtertes Kapitel, das nach der Bekanntmachung bes Prinzipalvereins nicht ausgehen dürfte wie das Horn berger Schießen; die Notwendigfeit einer solchen Reform besteht ja unbestritten und zwar schon längst.

der Gewerkschaftspresse gibt es Gepflogenheiten, vor denen man die Augen zukneift, um sie nicht immer zu sehen. Die "Solidarität", das Organ der Buch= und Steindruckereihilfsarbeiter hat aber lehthin damit so über die Stränge geschlagen, daß wir boch einmal ein Wörtlein barüber verlieren müffen. Die Rundschau bes "Corr." ift nämlich vielen Gewerkschaftsblättern eine willfommene Schöpfquelle und haben wir auch gar nichts gegen den wörtlichen Abdruck bieser Rotizen einzuwenden. Benn die Solidarität in einer Nummer aber sieben Notizen wortgetreu der Rundschau des "Corr." entnimmt, bei einer aus der "Gleichgeit" jedoch breitpurig die Quelle angibt, dann hört einsach der Spaß auf! Der Inhalt der "Corr."-Rundschau ist keine Schnittware, sonbern burchaus eigne Fassung mit selbständiger Tenbenz. Alles — sowohl das direkt zugegangene als das ander-weitig entnommene Material — sindet seine individuelle weitig entnommene Material Berarbeitung. Finden die Redaktionen der übrigen Gewerkschaftschaftschafter an dieser Fassung Gesallen, so hat die "Corr"-Redaktion gegen den auch unbezeichneten Nachbruck ihrer Rundschaunotizen nicht das Geringste einschaftscha zuwenden, werden aber einmal Quellen angegeben, so vers-langen wir das auch für den "Corr." Das ist wohl nicht mehr wie recht und billig. Die **Buchbinder** scheinen mit der Tätigkeit ihres

Tarif-Amtes nichts weniger benn gufrieben zu fein. In einem Artikel ber "Buchbinder-Zeitung" fanden wir eine Gloffierung dieser Institution bzw. ber Mitarbeit ber zu berselben gewählten Pringipale, die bedenklich tief bliden läßt. Eine weitere unerfreukliche Bahrnehmung für unsere Schwäger ist die, daß es bei ihrem Tariftontrahenten, bem Berbande Deutscher Buchbindereibesiger, ganz merkabbröckelt, wodurch natürlich die Larifausb feine Förberung finden kann. In Regensburg und Straß-burg endeten die Tarifaktionen mit weniger ober mehr befriedigenden Bugeftandniffen; in Chemnit, Fürth, Ruppin kam es dagegen zu einigen partiellen Ausständen bzw. Aussperrungen. — Die "Buchbinder-Zeitung" hat nun auch einen Reutralitätskrieg hinter sich, hervorgerusen durch die angeblich zu günstige Beurteilung des bekannten Frankfurter Kongresses Der angegrissen Redakteur verteidigte seinen Standpuntt mit großem Geschicke, so weit sich eben gegen einen Gegner wie Emil Rloth überhaupt mit Bernunftsgründen etwas ausrichten läßt. Mit einer Selbstverständlichkeit, die wie mit Zeit und Stunde, so auch mit dem Einselben der Liebenswürdigkeiten rechnet, haben wir auch die des Herrn Kloth erwartet und hin-Da unfer Freund Emil aber wieber feinen alten abgetriebenen Klepper ritt und es auch sonst nicht unser Geschmack ist, sich nut Geschäftsseuten zu besassen, beren "Endziele" so klar zutage liegen, so erübrigen sich Bergleiche über bas ungleiche Rennen mit dem Bollblut

hengste, "Bruder Correspondent" genannt. Wir haben dafür aber ein Bielliebchen mit der "Buchbinder-Zeitung" selbst zu essen. Und das verhält sich folgendermaßen: In Nr. 8 des geschätzten Organs unserer Schwäger wird von Aufrusen der "Corr."-Nedaktion ge-sprochen, "welche von den Gau= und Bereinsleitungen fprochen, "welche von ben Gau- und Bereinsleitungen genaue Angaben über die Gobe ber ben Erimmitschauer Bebern aus Berbandstreisen zugeflossenen Unterstützungs-fummen verlangt. Es hat bald den Anschein, als wolle das Blatt in selbstgefälligem Behagen eine ständige Mubrit , Buch druckerlicher Opfermut' einrichten." Wir können nur annehmen, daß die "Buchbinder-Zeitung" unsere diese Feststellungen leitende Absicht vollständig ver-kannt hat und sie auf eine Art Renommierbedürsnis der

treffenden Angaben aus den Korrefpondenzen geftrichen - durchaus damit nicht ben Gefallen unserer Mitgliedschaften findend! — und nur um genaue Angabe der Schlußsumme ersuchten. Weber die ge noch jede frühere Redaktion des "Correspondent Weber die gegenwärtige mals das Bedürfnis empfunden, die zweifelsfreie Solidarität unserer Berbandstollegen bei Kämpfen der deutschen Ar= beiterschaft reklamehaft ober in "selhste ver betitgten Behagen" ber Mitwelt kund zu tun. Die Unterstützung solcher Kämpse ist unserseits stets ersolgt im Interesse der Ge-samtarbeiterschaft, beren einzelne Gruppen ober Organi-sationen um eine höhere Lebenshaltung kämpsen und auch damit zu Machtaktoven im Virtschaftsleben Deutschlands heranreifen. Dafür follen auch die Buchdruder ein gewiffes Berftandnis befigen. Nun bürfte es aber auch genoffes Sechanonis vergen. Inter die eine Land der "Buchbinder-Zeitung" nicht ganz unbekannt sein, daß die Buchdrucker für diesen ihren objektiven Standpunkt auf allzu großes Verständnis bei der übrigen Arbeiter-schaft nicht zu rechnen haben und die Solidarität unserer Kollegen aus einem ganz andern Gesichtswinkel bewertet wird, als dies gegenüber anderen Organisationen der Hall zu sein psiegt. Namentlich seit dem glorreichen Jahre 1896 ist die praktische Solidarität der Buch= brucker -- eine folche mit Phrasen ober auf bem Bapiere billiger sein — so oft der Gegenstand absälligster verbächtigender Glossierung in Arbeiterblättern gemag billiger sein und verdächtigender Glossierung in Arvenervautern gewesen, daß wir uns, und nicht erst in dem Erimmitschauer Falle, dazu gezwungen sahen, auch zisserunäßig sestzustellen, wie wirkliche Solidarität und worin sie neben der gesstigen Gemeinsamkeit mit der Gesantarbeiterschaft zu bestehen hat. Das Solidaritätsgesühl der Buchdrucker ist bestehen hat. Das Solidaritätsgesühl der Buchdrucker ist fahr vanst und wenn andere Gewertja von altersher ein sehr reges und wenn andere Gewerk= Schaften fich in Kriegsnöten befanden, find die Buchbrucker nie die legten gewesen, die helsend beisprangen. Sie haben damit nie geprahlt, auch niemals danach gesragt, was diese oder jene Arbeitertategorie von den Buchdruckern hält ober ihnen schon angetan hat. Man ist es in unseren Kreisen sogar gewöhnt, für alles meistens Undank zu ernten und wenn es eines Beweises bedurft hätte, wie ernten und wenn es eines Seiveiges debnig gatte, der man trot alledem über die Buchbrucker benkt, so haben dies die Worte Bebels am 27. Mai 1900 dargetan: Der Buchbruckerband ist stets so neutral gewesen, daß er den Arbeiterstandhunkt nie vertreten hat! Wie aber diese Beispiel wieder zeigt, lassen unser Kollegen weder burch Rrantungen noch burch Unertennungen, welch' legtere mit Scheinwerfern gesucht werben muffen, fich bon bem richtigen Wege abbringen und beshalb besigt auch die Buchbruckersolidarität wegen ihrer absoluten Nachbem man Uneigennütigfeit einen besondern Wert. uns aber in den letten Sahren fast bis zur Bewußtlosig-teit in gehässigiert und wegwersendster Weise vorgerechnet hat, was die übrige Arbeiterschaft im Jahre 1891 für die Buchdrucker aufgebracht, moge man uns wenigstens gestatten, darauf hinzuweisen, das jenes den Buchdruckern gespendete Kapital zum mindesten sich sehr gut verzinst hat. Für die uns in nicht gerade sehr schmeichelhaster Form von der "Buchdinder-Zeitung" unterschodene Ab-sicht, mit den von den Buchdruckern sire die Erimmitschauer Textisarbeiter aufgebrachten etwa 90:00 Mt. hochmutig zu proben, haben wir kein Berständnis. Hoffentlich unterfür die Butunft in der uns fonft fympathischen "Budbinber-Zeitung" berartige überstüffige und ungerechte Kritiken ber Solidarität des deutschen Buchdruckerverbandes, bessen Organ in diesem Falle sich stei von den ihm untersichven Tendenzen und mit der Kollegenschaft einig darin weiß, daß es nur durch die Berhältnisse notwendig gewordene Feststellungen machte. (Forts. folgt.)

Korrespondenzen.

H. Berlin. Bu einer erhebenden Feier gefialtete fich bas fünfzigjährige Buchbruderjubilaum bes Rollegen Aug. Kerfow, welches am 20. März vom Personale der Zeitung "Die Post" im Bereine mit der Familie und Freunden "Die Polt" im Vereine mit der Hamilie und Freinden des Jubilars sessitie begangen wurde. Unste steite "Tydographia" hatte ein Luartett entsandt, welches den Jubilar beim Eintritte in den Saal begrüßte, worauf seitens der Kollegen die Geschenke überreicht wurden, n. a. ein prachtvolles Photographiealbum mit sinnreichem Infalte. Rollege Sissenschaften im Auftrage des Zentralvorstandes die Glückwinsighe des Verdandes. In längerer Rede feierte ber Geschäftsführer der Gesellschaft "Die Boft", Derr Chefrebatteur Dr. Kronsbein, ben Jubilar als ein Mufter treuer Pflichterfullung, als einen ganzen, braven Mann, der es verstanden habe, sich nicht nur die Liebe und Achtung seiner Kollegen, sondern auch die Anerkennung der Geschäftsleitung zu erwerben und als Zeichen dieser Anerkennung widmete Berr Dr. Kronssbein dem Jubilar ein wertvolles Geschenk. Kollege Massini für den Berliner Bau - gedachte in schwungvollen Worten des Kollegen Kerkow als des wackern Soldaten, ber so manche Schlacht mitgeschlagen habe — ein treff-liches Borbild für die jüngeren Kollegen. Tief gerührt danfte ber Jubilar und feine Rebe flang aus in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Berband. Gemeinsfame Lieder, Gesänge der "Topographia", Gesangssund deklamatorische Borträge trugen zu einem fröhlichen Bers taufe des heites bei; zahlreich eingegangene Glückunfchetelgramme zeugten von der Achtung, die der Jublar in hiesigen Kollegenkreifen genießt. Zu aller Freude ersichten etwas später auch unser Verbandsvorsigender Döblin. Buchbrucker glaubt zuruckführen zu dürfen, sie kann ja Gegen 5 Uhr nachmittags erreichte die offi auch nicht wissen, daß wir bisher alle Erimmitschau be- um 11 Uhr begonnen hatte, ihren Schluß. Gegen 5 Uhr nachmittags erreichte die offizielle Feier, die

Brestau. Der Schlefische Majdinensehers verein hielt am 13. Marz feine Ordentliche Generals versammlung ab; an berselben nahmen auch je zwei Mitglieder aus Sirschiberg, Liegnit und Pofen teil. Der Borfigende eröffnete die Bersammlung, indem er die aus-värtigen Kollegen willtommen hieß und ihnen für ihr Bieran anschließend erstattete ber Bor-Erscheinen bantte. sihende den Jahresbericht und hielt einen kurzen Mückblick auf die Tätigkeit des Bereins im abgelausenen Berichtsjahre. Alsdam erfolgte die Rechnungslegung durch den Kasseiner und Entlastung des gelben. — Der Verein kann mit dem abgelausenen Geschäftsjahre auf eine dreijährige Tätigfeit zurückliden und ist es als ein ersreuliches Zeichen des Fortschrittes zu bezeichnen, daß sich im Lause des Jahres einige Bosener Kollegen dem Bereine andes Jahres einige Posener Kollegen dem Bereine an-geschlossen haben. Es wäre zu wünschen, daß die dem Bereine noch fernstehenden Provinzkollegen sich endlich entschließen möchten, diesem Beispiele zu folgen. Der Berein zählt zurzeit 29 Mitglieder. Dieselben verteilen sich auf die einzelnen Dructorte wie folgt: Breslau 19, Hirschberg 4, Liegnit 3 und Posen 3. Im Gin-verständnisse mit den Posener Kollegen wurde von der uriprünglich geplanten Namensänderung des Bereins Ubjiand genommen und wird derselbe seinen bisherigen Namen weitsühren. Die Borstandswahl ergab dann die bes alten Borftandes. (Siehe Berbandsnach Wiederwahl vicken.) Rach Erledigung einiger lokaler Vereins-angelegenheiten wurde die Verjammlung mit einem Hoch auf den Verband und den Schlesischen Maschinenseher-verein geschlossen. — Um Abend beging der Verein unter gahlreicher Beteiligung die Feier feines britten Stiftungsfestes im Hotel "König von Ungarn". Das Fest nahm einen schönen Berlauf und konnten sich die Teilnehmenden bei Morgenanbruch in dem Bewußtsein trennen, ein paar fröhliche Stunden verlebt zu haben.

ver Vollegen verlebt zu haben.

Kiel. (Generalversammlung bes Maschinenmeistersbereins Klopfpofz.) Nach Eröffnung der Bersammlung wurde das Firtular der Leipziger Maschinenmeister verlesen. Es wurde der Beiglung gesät, in nächster Berssammlung die einzelnen Kunkte durchzuberaten. Ferner wurde beschlossen, das Klein-Fintäspersahren den Mitsgliedern praktisch vorzussühren. Ans klein-Fintäspersahren den Mitsgliedern praktisch vorzussühren. Ans der Mitsgliedersparten den Ville geschieder ging hervor, daß der Mitssliederstand von 24 auf 28 gestiegen ist. In den Borstand wurden gewählt: Georg Bötticher, Teichstr. 19, 1, als Borsigender; Emil Hennann, Gr. Kusberg 25, Kasserer; Balter Edpthien, Schrijtsührer. Der bisherige Borsigende Kasten lehnte eine Wiederundst ab. Dem Kieler Bereine zugeteilte Orte werden in nächster Zeit Fragebogen zwerfs Aufnahme einer Statistit zugesandt erhalten. Alle Zusendungen sind an den Borsigenden zu richten.

an den Borfigenden zu richten. **Mainz.** (Maschinenmeisterklub.) Die am 14. März abgehaltene Allgemeine Maschinenmeisterversannulung bejaßte sich mit den von den Maschinenmeistervereinen Berlin sowie Leipzig gestellten Anträgen zur nächsten Sihung des Taris-Ausschusses. Sämtliche Redner stellten fich auf ben Standpunkt, daß für die Maschinenmeister unter allen Auffänden eiwas mehr im Tarife enthalten lein müßte; bis dato scien dieselben immer noch sehr als Stieftinder behandelt worden. Sauptfächlich plablerte man infolge ber vielen arbeitslosen Druder für eine Berminderung der Lehrlingssfala; speziell der letzte Absab se § 40 müsse fallen, da dadurch kleine Geschäfte in der Lage seien, bei einem Gehilfen immer zwei Lehrlinge ausbilben zu können, ohne jemals die Garantie zu bieten, daß sie dies jelben nach beendeter Lehrzeit als Gehissen weiter beschäftigen. Was das Mehrmaschinenbedienen anbetrifft, ichäftigen. Was das Mehrmaschienenbedienen anbetrifft, jo sprach sich die Versammlung für das Einmaschinensussischen aus, erkannte jedoch an, daß es leichtere Arbeiten mit großen Auflagen gebe, welche nicht die ganze Aufmertslamkeit des Maschinenmeisters in Anspruch nehmen und es bemselben nicht schwer falle, in berartigen Fällen eine zweite Maschine mit zu bedienen, jedoch müsse die die Norm geschaffen werden, damit nicht zu viel verlangt werbe wie in einer hiefigen Druckerei, wo ein Maschinen meister mit einem Lehrlinge drei Schnellpressen und vier Tiegel bediene. hier mußte man eine tarifliche handhabe befigen, um folde Buftande befeitigen gu fonnen. Erklärung des Prinzipals, er hätte nicht immer für zwei Majchinenmeister Beschäftigung, sei doch gewiß dei sieben Maschinen und neben den recht vielen Aeberstunden nicht Majchinen und neben den recht vielen Üeberstunden nicht als eine stichhaltige auzuschen. Nachdem kan noch das leidige "Einlegen" der Waschinenmeister zur Sprache, indem sich bei einer Keneinstellung ein hiesiger Waschinenmeister ausdrücklich zum Einlegen verpslichtete, was doch laut Beschult des Tarischuntes nicht zu den Funktionen eines solchen gehört. Jum Schusse einigte sich die Bergamulung dahin, ihrem Delegierten zum Süddeutschen Waschinenmeistertage, Kollegen Wilhelm Päher, solgendes mit auf den Weg zu geben: 1. Eintreten sin Verninderung der Lehrlinsstala; 2. Fortsal des letzten Uhjahes des S. 40: 3. Wöglichte Einführung des Einmaschinens bes § 40; 3. Wöglichste Einführung des Einmaschinen-niftems; 4. Bedienung an allen Buchdruckmaschinen nur durch gesernte Buchdrucker; 5. Die Beschlüsse des Sild-deutschen Maschinenmeistertages sofort unserm Gehilfenvertreter C. Do mine-Frankfurt a. Dt. gu übermitteln.

7. Minden. (Maschinenseterflub.) In seiner Bersammlung am 13. März wurde das von der Zentral-tommission ausgegebene Statut beraten und nach einigen Menberungen angenommen. Dasselbe tritt mit dem 1. April in Kraft. In Borlage gelangte der Jahresbericht die Beitreit bes Aordeutschen Machinenscherereins. Ferner wurde die vom Tarif Umte im "Corr." veröffentlichte Statistit Das Berechnen wurde also nicht prinzipiell verworfen, besprochen. Beschlossen wurde, im Laufe des Sommers die weitere Einstlützung von Seymaschinen aber ist als

einen Aussilug zu veranftalten und wird hierbei ein Bujanunentreffen mit den Ausburger Maschiensegerkollegen ins Auge gesaßt. Nach Ersedigung einiger interner Punkte Schluß der Bersammlung.

Rundschau.

Ein Prozeßim Leibziger Schriftgießergewerbe. Zu dieser Notiz in letter Nummer wird uns mitgeteilt, daß di. Firma Schelter & Giesecke den bewußten Prozeß noch nicht endgültig gewonnen hat, sondern lediglich vom Oberlandesgerichte in Dresden eine vorläusige Beschlagenahme der betr. Matern erwirkte. Rachzutragen ist noch, daß auch bei den Firmen Böttger und Hoffmeister die Matern ber genannten Schrift tonfisziert wurden. Die Schriftgießerbewegung in Bruffel hat nach

dreitägigen Berhandlungen zu einem neuen Tarife geführt, vertagigen Bergandlingen zu einem neuen Latife gefindt, der am 14. Märx in Kraft getreten ist. Das Minimum für Gießer und Messingslinienschneider wurde auf 52½, Cts. und sitr zwei Naschienen bedienende Gehissen auf 55 Cts. sir die Stunde sestgeset; diesenigen, welche seither schon diesen Berdienst hatten, sollen nach Möglichteit aufgebessert werden. Die Gießerprinzipale in Brüssel zeigten also Entgegensommen, so daß es zu ernsteren Disservagen nicht gekommen ist

Benn zwei dasselbe tun! Als die Bielefelber Buchdruder seinerzeit an den dortigen Magistrat petitio-nierten, die städtischen Drudausträge nur an Tarissirenen gu vergeben, fanden fie fein Gehor bei der Stadtverwaltung und den Stadtvätern. Dagegen zeigten sich die Herren vom Magistrate einem gleichen Unsuchen der Musiker gern bereit, der zuständige Stadtrat erteilte seine Sanktion in diesem Falle ohne weiteres. Dieser Minimaltarif, welcher für das städtische Orchester, den Lokalverein Bielesselber Musiker und die Bataillonsmussk vom Insanteries regiment Dr. 55, besgleichen für alle fonft etwa in Bielefelb konzertierenden Kadellen gilt, regelt die Bezahlung aller musikalischen Leistungen dis in das Kleinste und enthält durchweg Sähe, die man in jeder Großstadt als Maximalbezahlung gern akzeptieren würde. Sogar die Bestimmung: "Jedes Mitglied ift gehalten, soweit es möglich ift, nur Verbandsmitglieder resp. oriseingesessene Musiker zu beschäftigen" sand Gnade vor dem Magistrate und bem Generalkommando bes VII. Armeckorps, welches allein mit feiner Einwilligung zögerte. Gine Ertlärung für diese unterschiedliche Behandlung zweier Tarifpetenten fann eigentlich nur gefunden werden in ber Subventionierung des Stadtorchefters durch die Kommune, welche bei einem jolchen Minimaltarife und einer jo einheitlichen Handhabung sich nicht allzu hoch belaufen dürfte. Die Bieleselber Buchdrucker gedenken natürlich sich diesen Widerfpruch zu nute zu machen; ob man fie bei abermaligem Bor= gehen bann wieber fo glatt abfallen laffen wirb, muß abgewartet werden.

Die "Buchbruder-Boche" in Berlin SW 12 er-läßt ein Preisausschreiben für brei Auffäge, von benen ber eine die Ausbildung des Seterlehrlings, der zweite die Aufgaben des Schweizerbegens in einer Proving-bruderei, der dritte die verschiedene Behandlung der brei Zeisengiegmaschinen Linothpe, Wonoline und Typograph zum Thema hat. Als Preise sind einmal 50 Mk., zwei-mal 30 Mk., sünsmal 20 Mk. ausgesetzt. Die Einsendung

muß bis gum 1. Mai erfolgen.

Ueber die Anwendbarkeit des § 616 des Bürger= lichen Gesethuches sind nach regierungsseitigen Mit-teilungen in der Etatskommission des Reichstages folgende Grundfage für staatliche Betriebe aufgestellt worben: 1. Arbeiter, die mindestens ein Jahr ununterbrochen im Dienste der Berwaltung beschäftigt sind, erhalten bei militärischen Uebungen von nicht mehr als 14 Tagen awei Drittel des Lohnes, wenn sie verheiratet oder überwiegend Ernährer von Familienangehörigen sind. Bei
länger als 14 Tage dauernden Uebungen soll der vorbezeichnete Teilbetrag des Lohnes nur für die ersten
14 Tage gezahlt werden. 2. Allen Arbeitern wird dei Arbeitsversäumnis infolge von Teilnahme an Kontrollsversaumlungen, Aushebungen und Musterungen, infolge von Erfüllung staatsbürgerlicher Pflichten (Schöffens, Ges obin Etinung inausorigeringer prayer (Schollere, Sersignvorenendienst, Bahrnehmung von Terminen als Zeuge, Sachverftändiger, Bornund usw., Feuerlöschienst auf Grund össentlicherechtlicher Berpstichtung, Teilnahme an Keichstags, Landtags= und Kommunalwahlen) der Lohn für die Dauer der notwendigen Abwefenheit weiter gewährt; die etwa für Zeitverlust anderweit zustehenden Entschädigungen find anzuredmen. 3. In anderen Fällen, nament= bei Arbeitsverfäumnis wegen dringender perfonlicher Ungelegenheiten, bleibt bem Ermeffen ber beteiligten Berwaltung überlassen, den Lohn zu gewähren; dem Arbeiter fteht ein Anspruch hierauf nicht zu.

Die schon in Nr. 34 erwähnte Konferenz der Ber-leger und Drucker der sozialdemokratischen Presse beschloß grundsählich den gemeinsamen Lapierbezug, mit dessen genauer Regelung sich noch eine Kom-mission zu besassen den. Die Frage des gewissen Geloss und des Berechnens wird je nach den lokalen Berhält-nissen dem eignen Ermessen überlassen und zwar, wie es in dem Berichte heißt, weil "heute um so weniger Beranlassing vorliege, auf Beseitigung des Berechnens hinzunrbeiten, als ja die weitere Einführung von Segmaschinen diese ganze Streitsrage des Zeitungsberechnens für die größeren Druckereien ohnehin verüberstüsssigsließen. Das Berechnen wurde also nicht prinzipiest verworfen,

gegebene Tatsache hinzunehmen, womit wir Buchdrucker eben so und jo zu rechnen haben und beshalb unsere Schlüsse niemals einseitig ziehen dürsen. Die sonstigen Arbeitsverhältnisse möglichst einheitlich und über die Windestforderungen des Buchdruckertarises hinausgehend zu gestalten — "von über den Taris hinaus zugestandenen Borteilen" zu reden ist wohl eine gebräuch= gestaldelien Vorteiten zu reden ist voog eine georangstiche, nichtsdessoniger aber irrige Redensart — war eine schwiezigere Kufgabe, weil die sinanziesse Spannkraft der einzelnen Geschäfte zu verschieden ist. Vor allem kam da die praktische durchsührung des § 616 des Bürgerstichen weselbunges in Betracht, denn nach Inssicht der Kongresteilnehmer bedeutet die Regelung dieses vielumssirtitenen Paragyaphen im Buchdruckertarise nur eine Aufhebung jum Borteile der Unternehmer. heißt ja nun zweifelsohne die Bacen zu voll nehmen, wenn auch über die Erweiterungsfähigkeit und Motwendigkeit des § 36 unsers Tarifes im allgemeinen bei uns Buch= druckern keine Meinungsverschiedenheit besteht. Es wurde dann folgende Nejolution einstimmig angenommen: A. In bezug auf den § 616 des Bürgerlichen Gesehbuches sollen den Urbeitsordnungen folgende Bestimmungen bei= gefügt werden: 1. Arbeiter, die mindestens ein Jahr uns unterbrochen im Dienste der Partei-Buchdruckereien bes schäftigt sind, erhalten bei militärischen Uebungen von nicht schäftigt sind, erhalten bei militärischen Uedungen von nicht mehr als vierzehn Tagen zwei Orittel des Lohnes, wenn sie verteinatet oder Ernährer von Hamilienangehörigen sind. Bei länger als vierzehn Tage dauernden Uedungen wird der bezeichnete Teilbetrag des Lohnes nur für die ersten vierzehn Tage gezahlt. 2. Allen Arbeitern wird bei Arbeitern wird bei Arbeitern kird bei weiter gewährt; wird für solche Hunktionen anderweit eine Entschädigung gewährt, so ist diese anzurechnen. 3. In anderen Hällen, 3. B. Wahrnehmung gerichtlicher Termine in eigner Sache, Geschliebungen, Todesfällen oder schwerer Krtrankung der nächsten Angehörigen, wird ein klagdarer Anspruch auf Lablung des Lohnes für die versäumte Arbeitszeit nicht zugestanden: ebensowenig sindet ein Anspruch auf Entschädigung dei Krankseitsssällen statt. — B. Die Parteigeschäfte verpslichten sich, tunlicht dald a) die achtstündige effektive Arbeitszeit in ihren Betrieben einswissen. die Angestanksen der Volkeine Arbeitszeit in ihren Betrieben einswissen. achifinibige effettive Arbeitszeit in ihren Verrieben einsafifiiren; b) für alle mindestens ein Jahr im Betriebe beschäftigten Arbeiter Ferien bis zur Dauer von einer Boche zu gewähren unter Fortzahlung des Lohnes; c) die Beiträge zur Invalidenversicherung ganz zu bezahlen; d) die Differenz zwischen Lohn und Krankenkassenschaften:

entigköbigung bei im Geschäft erkittenen Unfällen zu verzeiten. Wir erkennen zern die hiermit erzeitsen Steiten. entigdolging det in Geschaft exitienen Unsachen zu vers güten. — Wir erkennen gern die hiermit ergrissene Ini-tiative zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse in den Karteibetrieben an, das darin außgehrochene Soll geht zum Teile sogar weit über das im sehigen Tarise seit-gesetzt Muß hinaus, nur hätten wir einen Endtermin der Einführung dieser Bestimmungen gern gesehen. In-wieweit nun die Normen bezüglich des § 616 mit den vollen aberdieren Muruphähren bis kootlich des Retrisse oben abgedruckten Grundjähen für staatliche Betriebe übereinstimmen, mögen die Leser selbst vergleichen. Wir wollen nur darauf aufmerksam machen, daß die in Nr. 22 "Corr." veröffentlichten Forberungen ber Berliner Kollegenichaft zur Ausgestaltung des § 36 nicht unwesent-lich über den Abs. 3 der vorstehend abgedrucken Resolution zum § 616 hinausgeben. Ferner sei auch festgestellt, daß in den Brauertarisen, die wohl sämtlich eine erweiterte Regelung dieser Frage aufweisen, der im Abs. 3 vermerkte Fortfall eines Entschädigungsanspruches bei Krankheitsfällen nicht zu sinden ist, vielmehr sind auch in dieser Beziehung in den meisten Arbeitsverträgen der Brauer die Grenzen weiter gezogen. Die Cinführung der obligatorifden Gehilfen=

prüfung haben die norwegischen Buchbruckereibesiger be-ichlossen und ersuchten das Industriedepartement um Genehmigung diefes Schrittes.

Die von Eduard Beruffein herausgegebenen "Dotusmente des Sozialismus" werden eingehen, da bet einer Auflage von 700 die Untosten nicht gebekt werden

Ein neues sozialliberales Organ wird unter bem vielsagenden Titel "Worgenröte" in Rostock heraus-gegeben. Die neue Zeitung, welche den Barthschen Liberalisgruß versechten will, scheint es mit ihrer Aufgabe nicht groß erust zu nehmen, die Herstellung in einer Nichttaris-druckerei ist gewiß schon ein verdächtiger Ausang.

Die im Verlage von Otto Janke in Berlin erscheinen-ben "Erstklassige Wenschen" vom Grasen Wolf von Baudissin sind beschlagnahmt worden. Nachdem dieser Militärroman icon in großen Mengen abgeseht, wird biese Beschlagnahme ihm eine nur förberliche Reklame sein.

Den Wahrheitsbeweis angetreten und boch verurteilt wurde Redafteur Leinweters von der "Berg-arbeiter-Zeitung". Derfelbe foll einen Betriebsführer der Beche "Graf Beuft" befeibigt haben burch Schilberung bon erheblichen Migifanben auf bem von biesem geseiteten Berke. Tropbem das Gericht den Tatbeitand als o bjektiv erbracht bezeichnete, wurde Leimpeters zu 150 MK. Geld-strase verurteilt, weil dem Betriebssührer nicht nachzuweisen gewesen, daß er um die Uebertretungen feiner Unterbeamten gewußt habe. Auf diese Weise läßt sich natürlich alles machen; es ist für Leute in solcher Stellung immer ein wahres Glück, daß sie mit ihren sehenden Augen nichts um sich herum wahrnehmen!

Fortfetung in der Beilage.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

🛶 Beilage zu Mr. 36. — Sonnabend den 26. März 1904. 🛰

Fortfegung aus dem Sauptblatte.

Nach Ansicht bes Landgerichtsbirektors Schufter in Beilbronn, welcher ben letten ber vielen nicht gerade er= baulichen Prozesse bes zuruchgetretenen Oberburgermeisters dattigen Prosesse des grandseteilen Gerufsstrafen von Kegelmeier zu leiten hatte, tommen Verufsstrafen von Kedakteuren als Borskrafen für das Gericht fast Redakteuren als Borstrafen für das Gericht fast gar nicht in Betracht. Im geloben Lande Schwaben mag diese Anslicht ihrer Anhänger haben, in den übrigen deutschen Baterländern nehmen die Richter und zum großen Teile auch die öffentliche Meinung jedoch fast alls gemein einen andern Standpunkt ein; an die samose Ruhstratsche Ansloaung über Preßjünder wollen wir gleich gar nicht denken.

Die Teilnahme an Bersammlungen mit nicht: politischen Angelegenheiten ift nunmehr ben Frauen in Braunschweig gestattet worden, bisher war bens jelben in biesem Bundesstaate überhaupt jebe Beteiligung

an Bersamulungen untersagt. Die bahreisigte Abgeordnetenkammer bewilligte die Mittel zur Erbauung eines Museums für Wohls sahrtseinrichtungen. Bisher wurden dazu uns gureichende, aber unentgeltlich zur Berfügung gefiellte Brivatraume benutt.

Im großen Nate des Zentralverbandes beutscher Industrieller seierte der Oberseuermann Bueck den Minister Budbe ob feines entschiedenen Borgehens gegen bie Mitglieder bes Gifenbahnerverbandes, während "man" bei Stigites des Eleiberscher des Gefegentwurfes betreffend den Schut der Arbeitswilligen die Regierung im Reiche Schritt vor Schritt vor der Sozialdemotratie zurüchweichen jese. Bemerkenswert war noch die Mitteilung, daß von den 546 in Erimmitschau noch ausgesperrten Arbeitern 400 wegen "unqualisizierbaren Berhaltens" überhaupt nicht wieder eingestellt würden. Weiter beschäftigte man nigt wieder eingestellt würden. Beiter beschäftigte man sielle der Arbeitgeberetungen zur Gründung der Zentralstelle der Arbeitgeberebände, die anscheinend doch noch auf Hindernisse stößt.

Mit ben fogenannten fonigsgetreuen Arbeitern haben beren Protektoren entschieben Bech. Der preußische Eisenbahnminister Bubbe erzählte vor einiger Zeit im preußischen Berrenhause auch von fo einem Musteregemplare bas er auf Empfehlung seiner Kollegen von der Justig in Arbeit nahm, weil dasselbe aus seiner frühern Stellung hurch vaterlandslose Gesellen hinausterrorisiert worden war — bloß weil es bei jeder Gelegenheit seiner Königs-Note — blog der lebet es der jedet derkeinige feiner stongs-treue Ausdruck verliehen hatte. Obwohl vom fürsporglichen Bater Staat nur Arbeiter bis zu 40 Jahren in Beschäf-tigung genommen werden, kam der Musterarbeiter noch mit 46 Jahren an, er erhielt auch sosort 50 Pf. über ben üblichen Unfangstagelohn und vor einiger Beit fogar eine Cytragratissiation, wie sie nur nach fünfundzwanzige jähriger einwandsfreier Dienstzeit Jubilaren gewährt wird ber Mann war eben einfach hahn im Korbe. die "Beit am Montag" feststellt, weigerten sich seinerzeit die Mitarbeiter des Königsgetreuen nur deshalb mit ihm ist es mit dem Beweismateriale sür den angeblich überall ausgeübten Terrorismus gegen Andersdenkende recht schlecht

Eine einstweilige Berfügung gegen einen Bier= bonkott ist das Neueste aus Crimmitschau. An den Anschlagfäulen der Stadt und im Amisblatte kann man eine gerichtliche Bekanntmachung finden, worin auf Antrag des Brauereibesigers Mummert dem Gewerkschaftskartelle verboten wird, öffentlich ober nichtöffentlich gur Meibung von Restaurationen aufzusorbern, welche Bier aus dieser Brauerei verschänken, auch wird eine Bekanntgabe der Vraieret verschatten, auch wird eine Betantigade der Munnmertschen Abnehmer untersagt. Für jeden Zuwidershandlungsfall wird Strafe bis zu 1500 Mt. ober sechs Monate Haft angedroht. Bis jett galt Boykott alls ein recht schwankender Begriff von grobem Unfinge, konnte also eventuell auch nur mit 150 Mt. Gelhstrase oder mit sechs Bochen haft geahndet werden, in Crimmitschauktonnt nuan aber mit der landläusigen Jurisprudenz nicht mehr aus, die "engen" Grenzen des Deutschen Rechtes gewissen dar die het mehr. Wenn aber die Krauerei migen bort nicht mehr. Wenn aber die Brauerei Mummert, wie geschehen, säntliche organissert Arbeiter aus ihrem Betriebe entsäht, so empfindet man das in Richtarbeiterkreisen als einen durchauß gesehlich ersauben Vorgang, obwohl ihm die Unmoral weit sichtbar anhastet. Die Deutsche Krankenversicherungskasse in

Dresden ift durch Berfügung ber Kreishauptmannschaft geschlossen und das Konfursversahren über dieselbe ist eröffnet worden, dis Ende Juni d. J. mussen die Mit-glieder noch Beiträge entrichten. Wir können nur immer

wieber ermannen, sich von folden Kassen fern zu halten. "Fällt Leipzig, fällt Deutschland" lautete das Geleitwort, mit welchem die Leipziger Ortskrankenkasse die erfte Nummer ihrer Mitteilungen an die Mitglieber glieber, mahrend nach einer Mitteilung bes Statiftifchen

bieser Kasse versah. Wie es den Anschein hat, soll bieses Bort zur Tatsache werden, aber nicht für die Krankentaffen, sonbern für die Aerztebewegung. Wir berichteten letimalig in Nr. 29 über ben Stand des Streites zwischen ben Merzten und ben Krankenkaffen und wollten in biefer Nummer wieder ein zusammensassendes Bilb darüber geben, von diesem Borhaben milsen wir jedoch heute Raummangels wegen absehen und sei beshalb nur ein gedrängter Situationsbericht bom Leipziger Rriegs: gedrängter Situationsbericht vom Leipziger Kriegs-ich aup la ze gebracht, auf dem sich Mitte dieser Woche ein hochwichtiges Ereignis abspielte. In der letzten Zeit, je mehr man sich dem 1. April nähert, gestalteten sich die Dinge naturgemäß immer zugespister, wenn auch die Lage an sich eine underänderte blieb, das heißt auf beiden Seiten der Standbunkt des starren, ungebeugten Willens zu tonstateren war. In den Zeitungen erschienen von beiden Teilen Nandwürmer von Inseraten — die Leipziger Aresse hat also die aute Seite diese Streites au würen verlen Keiten Fandourrner von Injeraten — die Leipziger Fresse hat also die gute Seite diese Streites zu spüren — und in der Stadt wurden zweimal Flugblätter von der Ortskrankenkasse verteilt, außerdem sand eine Anzahl von Bersammlungen allein in dieser Angelegenheit statt, die von der Merziehreffe nach bewußter Methode diskreditiert wurden. In einer dieser Bersammlungen wurde allerbings bemerkt, daß die Kasse vielleicht vorübergebend die ärztliche Behandlung der Familienmitglieder aufheben misse, wenn ber Regierung die Zahl der gewonnenen Aerzte zu gering erscheine, im übrigen konnten beruhigende Mitteilungen über die künstige Sachlage gemacht werden; die in diefen Mitglieberversammlungen der Ortstranfenkasse anwesenden Nerzte vertraten ihren Standpunkt und Ließen namentlich alle Minen gegen das Districtsauzthystem hvingen. In der Dessentlichkeit machte auch die Petition fanntnachung, daß die gewonnenen 75 Acrzte (ausschließelich ber in den Außenorten praktizierenden, bei der Künbigung nicht einbegriffenen 35 Merzte) in ausreichenber Beise die arztliche hisselstung bewältigen könnten. Sie gab aber ihr Einverständnis zu einem solchen Bersuche, ben sie mindestens auf einen Monat bemaß. Sollte der Bersuch mißlingen, so müßte bis zur Erdringung des Nachweises, daß die mötige Anzahl von Districtsärzten und Beratungsanstalten vorhanden sei, Besaudlung der Kassennitglieder von den bisherigen Kassenärzten nach der Mindeftfagen ber Gebührenordnung eintreten. Die Merzte hatten bis dahin die Bessauptung ausgestellt, daß der Kasse nur 28 neue Aerzte zur Berfügung ständen, jest hieß es nun, die Kasse würde einen derartigen Bersuch gar nicht unternehmen, denn derselbe müßte scheitern. Gir nicht unternehmen, denn derselbe müßte scheitern. Ein Interviewer (sehr wahrscheinlich selbst ein Arzt) des Ghrenstein wußte aber bald Dinge Areisjanpfmanns von Eyrenjein wilfte aver dals Inge im "Leipziger Tageblatte" zu erzählen, die dem Optimismus der Areiste einen gewaltigen Stoß verjegten. Der Kreishauptmann (welcher übrigens am Leipziger Krankenkasientongresse persönlich teilnahm) sagte dem ärztlichen "Aushorcher", er habe mit seiner legten Verordnung (welche auch den Passus enthielt: "Die Kreishauptmannschaft hast est werde dem Kasienburstande gelingen eine schaft hofft, es werde dem Kassenvorstande gelingen, eine Anzahl der bisherigen Kassenärzte wiederum zur Uebernahme bon Kaffenarztstellen zu bermögen") den Merzten Die Gefährlichkeit ihrer Situation beleuchten wollen, um wenigstens einem Teile ber bebrohten Aerztefamilien bie Möglichkeit wirtschaftlicher Sicherung offen zu lassen. den Raffenvorftand aufgefordert, mit ben Meuanstellungen von Aerzten innezuhalten, um für die Leipziger noch Raum zu lassen; er fürchte aber, daß von viesen saft die Hallen et stricke noch, bus von deiesen saft die Hallen virtschaftlich zusammenbricht. "Der Kölner Weg ist in Leibzig nicht gangbar und vielleicht ist sein lehtes Ende auch in Köln nicht gangbar!" Mit dem Datum des 23. März hat nun die Kreishauptmannschaft abermals eine Berordnung erlaffen und zwar an den Borstand der Krankenkasse, um den Witgliedern klar zu machen, daß sie sich keinerlei Besorgnissen hinsichtlich der Geskaltung der Dinge ab April hinzugeben brauchen. Der Borftand habe getan, was zur Versorgung der Mitglieder mit ärztsicher Hisse geschehen konnte; die Aerzte hätten durch gemein= Hame Kiinbigung ihrer Berträge bas System der beschränkt freien Arztwahl zu Halle gebracht, hierdurch habe sich die Kassentung zur Anstellung von neuen Aerzten und zur Einführung des Distriktsarzthystems verandie Kassenteitung zur Anstellung von neuen Aerzten und zur Ginführung des Distriktsarztspftents veran-laßt gesehen, welche Magregel nun eine endgültige sei. Dann helft es wörtlich zum nicht geringen Schrecken der jehigen Kassenitzte: "Der Kaupf, der gegen diese, auf vollkommen gesehlichem Wege zustande gekommene Orga-nisation (das Districtisarzsspliten. Red.) von einem ins nisation (das Distriktsarzssylzen. Red.) von einem ins Leben gerusenen, Schuß- und Trugbündnisse' der Aerzte geführt wird, ist aussichtskos. Das Bündniss zählt nach seinen eignen Angaben in der Presse 14000 Mit-

Amtes die Gesamtzahl ber beutschen Aerzte mehr als 29000 beträgt. Das "Bündniss unsfaßt daher noch nicht die hälfte der Aerzte und enthält gewiß der Mitglieder genug, die nichts weniger als überzeugte Ans hänger dieses Unternehmens sind. Die Bestres bungen des legeren broben einen Notstand herbeizuführen, bet dem die Mitglieder ber Ortsfrankenkasse so lange seder ärztlichen hilse entblößt sein würden, als nicht der Bor-stand der Kasse die von den Aerzten gestellte Bedingung der Einführung der freien Arztwahl erfüllt hätte. Aber biefer notstand wird nicht eintreten. Denn weber wird das "Bündnis" imftande sein, die Aerzte zu zwingen, im einzelnen Falle ihre Hilfe zu versagen, noch wird es ihm gelingen, die Anwerbung von Distrittsärzten zu vershindern." Das bedeutet die komplette Niederlage der Leipziger Aerztesührung; die Herren haben sich an dem ihnen angezündeten Fener gewertichaftlichen Rabikalismusses die Flügel verbrannt. Was denselben der Leipziger Kreishauptmann in dieser letzten Berordnung fagt, ist das direkte Gegenteil von dem in stolk welche Magnahmen im "Nerztlichen Korrespondenzblatte" ift bas birette Gegenteil bon bem in Röln Erlebten, noch fürzlich als von hoher sozialpolitischer Ginsicht zeugend bezeichnet wurden. Wie es im übrigen Deutschland aus-sieht, werden wir in der nächsten Kummer turz schilbern, sicher ist aber: der Fall in Leipzig wird sein Echo auch im Reiche finden!

In Brestau fand eine Bersammlung der Ortsgruppe Brestau des Bereins für soziale Resorm statt, in welcher der Minister a. D. Bersepid über "Das Koalittons= recht der Arbeiter" hreach. Die Bersammlung war überfüllt und von allen Schichten der Bevölkerung besucht; neben dem Oberpräsident von Schlesien waren alle höheren staatlichen und städtischen Beamten vertreten, die organi= fierten Arbeiter waren zu Hunderten anwesend. Bon diesen sprachen fünf — fast alles Opser der Bressauer Streikurteise — über die Krazis der Polizei und der Gerichte in Breslau. Selbst Unternehmer ließen sich über bieses Thema aus, aber auch von den zahlreich anwesensben andersorganisierten Arbeitern wurde fein einziger Vormurf gegen die freien Gewertschaften wegen des von biesen angeblich verübten Terrorismus erhoben! Die Brestaner Arbeitswilligenjuftig fand eben allfeitige Ber-

urteilung

In Wilsbruff streifen 140 Holzarbeiter. — Aus nicht angegebenen Gründen sind die Schuhmacher in Riel und die Gummibandwirker in Burscheid (Rheinland) in ben Ausftand getreten.

Gestorben.

In Frankfurt a. M. am 14. März ber Buchsbruckereibesiger Kaul Donbors, 56 Jahre alt.
In Freiburg i. B. am 28. Februar der Buchdruckereisbesiger Jos. Dilger, 65 Jahre alt.
In Greiz am 20. März der frühere Buchdruckereisbesiger Keinhard Hermann Friedrich, 38 Jahre alt Herzschlag. In Kärnten am 8. März der Geschäftsführer Wilh.

Korpitsch. In Kolmar am 16. März ber Buchbruckereibesiger Jung. In Ottensen am 13. März ber Buchbrudereibesiger

Theodor Bruhn. In Stuttgart am 17. März ber Buchbruckereibefiger

Eduard Bagemann, 61 Jahre alt. In Straßburg am 14. März ber Druder Lubwig Alois Faessel, 69 Jahre alt. In Trebbin am 18. März Ernst Armbruster aus

Wolfach b. Offenburg, 30 Jahre alt.

Briefkasten.

Frutil: In biefer allgemeinen Fassung nicht gu werten. Wenn Sie einen bestimmten Namen nennen fönnen, dann ist es etwas andres. — J. B. in Groß-pomeiste: Wird nur mit Genehmigung des Orts- ober Bezirksborstandes aufgenommen. — B. D. in Köln: La Typographie Française, Paris, 20 Rue de Savoie. E. D. in Meißen: 25,80 Mt.

Berbandsnachrichten.

Berbandsbürean: Berlin SW 29, Chamiffoplat 5, III.

Adressenverzeichnis.

Da das Abressenverzeichnis am 1. April nen er= cheinen foll, ersuchen wir diejenigen herren Bezirksvor= steher und -Kassierer, welche sett Erscheinen bes lepten Berzeichnisses (1. Oktober 1903) verzogen, dies jedoch im nicht mitgeteilt haben, eine etwaige Beran= berung threr Abresse möglichst umgehend — spätestens aber bis zum 27. Wärz — nach hier bekannt zu geben. Auch wollen diejenigen Herren, welche später (im April) verziehen, wenn möglich die neue Abresse ebenfalls mitteilen.

Saubtverwaltuna.

Glidftadt. Der Borstand des Ortsvereins sett sich zusammen aus: J. Kahlke, Deichstraße, Borsihenber und Kasserer, H. Proesch, Schriftsührer; A. Kofahl, Medisor.
— Das Bereinssokal und der Berkehr für durchreisende

Mitglieder befinden fich "Stadt Altona", Gr. Kremperftraße. Dufum. Alle Sendungen für den Ortsverein find ben nunmehrigen Borsitzenden Ströh, Erichsenweg, 311

Magdeburg. (Majdinenjegervereinigung Gau An der Saale.) Die Adresse des Borsigenden lautet jest: Bilhelm Winter, Magdeburg-N., Agnetenstraße 21, IV.

Schwerin i. M. (Majchinenmeisterklub.) Der Vorsstand sest sich sier dagender Jahr aus folgenden Kolsten zusammen: W. Schliemann, Bleicherstraße 12, I, Borsihender: K. Durach, Eisenbahnstr. 1, I, Kassierer; H. Schriftscher.

Bürzburg. Als Delegierte zum Gautage wurden von der hiesigen Mitgliedichaft gewählt: Kans hemmerich, Jakob Schäfer, hans Schöffel I, Franz Bogel.

Die beigefügte Abreffe gu richten):

bie beigefügte Abresse zu richten):
In Backnang die Setzer 1. Christian Link, geb. in Hopfan (O.-A. Sulz a. R.) 1885, außgel. in Sulz a. R.
1903; war noch nicht Mitglieb; 2. Karl Lubwig, geb. in Walbrems (O.-A. Backnang) 1883, außgel. in Großsbottwar (O.-A. Marbach) 1900; war schon Mitglieb. — In Böblingen 1. der Setzer Christian Frommer, geb. in Böblingen 1885, außgel. das. 1903; 2. der Drucker Julius Klein, geb. in Böblingen 1884, außgel. das. 1902; waren noch nicht Mitglieder. — In Heibenheim 1885, außgel. das. 1902; waren noch nicht Mitglieder. — In Heibenheim 1885, außgel. das. 1903; war noch nicht Mitglieb. — In Lubwigsburg der Setzer Hermann Fröhlich, geb. in ausgel. bas. 1903; war noch nicht Mitglieb. — In Ludwigsburg der Setzer Hermann Fröhlich, geb. in Stuttgart 1886, ausgel. bas. 1904; war noch nicht Mitzglieb. — Karl Knie in Stuttgart, Jafobstraße 16, part. In Barby der Setzer Fr. Weibe, geb. in Barby 1867, ausgel. das. 1884; war noch nicht Mitglieb. — O. Jack in Halberstadt, Braunischweigerstraße 12a, p. In Birkenfelb der Seher Albert Way, geb. in Niederwöresbach (Kürstent. Virkenfeld) 1880, ausgel. in St. Wendel 1900; war noch Mitglied. — E. Wadenach in Saarbrücken, Gärtnerstraße 23. In Goslar a. H. die Seher 1. Will, Arneske, geb. in Goslar 1866, ausgel. in Goslar 1866, ausgel. in Goslar 1877, ausgel.

Bur Anfnahme haben sich gemelbet (Einwendungen dinnerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an beigessigte Adresse auch Datum der Nummer an beigessigte Adresse auch Datum der Nummer an beigessigte Adresse auch Datum der Nummer an desgell das der des des der 1. Christian Link, geb. in Goslar 1878, ausgel. das. 1896; 5. Karl Miller, geb. in Goslar 1881, ausgel. das. 1900; waren noch nicht pfau (D.=A. Sulza a. A.) 1885, ausgel. in Sulza a. A. Mitglieder. — In Peine der Seher Franz Struck, geb. in Goslar 1884, ausgel. das. 1902; war noch nicht Witglieder. — Ausgel. das. 1902; war noch nicht Witgliede. — Aug. Haakmann in Hilbesseim, Kaiserstr. 281.

In Hamburg 1. der Seher John Thüreh, geb. in Hamburg 1870, ausgel. das. 1889; 2. der Drucker Sdanburg 1870, ausgel. das. 1889; 2. der Drucker Sdanburg 1859, ausgel. das.; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Seher Walter Simons, geb. in Jena 1883, ausgel. in Pirna 1901; war schon Mitglied. — A. Demuth, Kaiser Wisselnstraße 40, I.

In Köthen der Maschinenseher Max Nichter, geb. in Köthen 1873, ausgel. das. 1892; war noch nicht Witz glied. — Albert Müller in Dessau, Daheimstraße 7.

Arbeitslofen - Anterflühung.

Detmold. Laut Beichluß ber biesjährigen Generalversammlung erhalten vom 1. April bis auf weiteres nur Nichtbezugsberechtigte und Ausgesteuerte Biatitum (50 Bf.), welches in ber Menerichen Sofbuchbruckerei, Leopolbstraße 12, jur Ausgahlung gelangt. Die verehr-lichen Berbandsfunktionäre werden gebeten, die reisenden Rollegen barauf aufmerkjam zu maden.

I. Akzidenzsetzer, tächtig in allen Saharten, im Entwersen und Sonstruktenfinit in. der Stereotypte vertraut, wünicht sich josort oder später zu verändern in eine Bruckere Eschbringens. Bewerber resettlicht auf Untauf in einem oder zwei Jahren. Werte Offerten erbeten an P. P. Jamm, Strafburg i. E., Domplat 8.

Verein Berliner Buchdruck-Maschinenmeister.

Sonntag den 27. März, Fachschulschluss. Hierzu ladet alle Mitglieder, vormittags 11 11hr: Fachschulschluss. namentlich die Kachschuler ein

Der Dfierfeiertage wegen fault bie 1. Aprilversammlung aus! Dienstag ben 19. April, abends 81/2 ilhr:



Befanntgabe ber Tagesordnung durch die Bereinsmitteilungen.

Das Gautschen.

Entstehung, Bedeutung un Musführung, nebit Rommers liebern.

Preis 35 Pi., Porto 5 Pi. Hermann Sachse Halle-Trotha.



Engros.

bfarbige Gautschbriefe

altdeutsche Aussührung auf Büttenpapier. Preis 70 Pf., Borto 10 Pf., Verpadung Büttenpapier. P Porto 10 Pj., 10 Pj.

Ein "Gantichses" und ein Gautschörief zusammen 1 Mt. Porto 10 Pi., Verpackung 10 Pi.

Reellste Fabrikate.

Süddeutscher Maschinenmeister-Zag

= an Ostern in Heilbronn. =

Tagesordnung: 1.a) Worin besiehen die Ursachen der ungünstigen Arbeitsverhältnisse in den Maschinensäsen und der daduch hervorgerusenen großen Arbeitslosigkeit unter den Deudern? die Welche taristischen Forderungen sind zu kellen, um eine Besserung unsere Lage herbeizusähnen? Reserent: Wischen Bäsede aus Stuttgart. 2. Besprechung von Anträgen. 3. Der Einstützt der industriesten Entwicklung im Buchdruckgewerbe auf die Lohn und Arbeitsverhältnisse der Antseuhe. A. Welchen Standpunkt haben wir zum Sammeln und Einsenden von Drucknustern einzunehnen? Reserent: Brund Keller in Wannsein. 5. Disene Fragen.

Die Berhandlungen finden im Nessaurant Schöller, Ede Allerheiligen, und ltergasse statt, beginnen Osiersonntag vormittags 9 Uhr und werden Osier, ntag nachmittags pätessens 3 Uhr beendet sein.

Diterjonntag abends 8 Uhr: **Left-Kommers in** den **Kilianshallen**, veranstattet von den heitbronner Kollegen. An beiden Sagen gemeinschaftliches Mittagsessen, pro Eedet 1.20 MK. Unmeldungen zum Mittagsessen jowie zur Besotzung des Quartiers nimmt noch dis 30. März entgegen

Stuttgart, ben 24. Mär; 1904. Die Kommiffion. 3. A.: Rarl Sang, Johannesftrage 4, IV

Ohne Konkurrenz!

hubich einger. Buchbruderei Däge von Irnstadt) wegen Krantheit des Bestigers ver-tänisich, Ungahl. 3000 Mt. Berte Dff. unter Nr. 866 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tühtiger Mashinenmeister

der im Allufrations- und Kuntdrucks vor-zügliches leiftet, wird gesucht. Herren, die an ianberes und selbständiges Arbeiten gewöhnt sind, wollen Offerten mit näheren Angaben unter Nr. 836 an die Geschäftsst. d. Bl. richten.

Tüdztiger

Gravenr u. Stempelschneider 5

iindet dauernde Kondition bei gutem Lohne. Werte Offer en find zu richten an die Sig Erfte Ingarifche Schriftgiefterei-Aktien-Gefellschaft, Budapejt VI, Dejewfiygaije 32.

Linotypesetzer

ersie Krajt, sucht Stellung nach **Berlin.** Lohn nicht unter 40 Mt. Antritt 14 Tage nach Eng-event. auch früher. Werte Offerten unter M. S. postlagernd Hamburg 5 erbeten. [856

Cypographseker

(31/8 jährige Pragis), flotter, forretter Arbeiter, wünscht sich zu verändern. Es wird auf Stelle in größerer Druderei, event. Lei= tung der Segmaschinenabteilung, reflektiert. Suchender ift mit ber Konftruftion ber Ma= schine vollkommen vertraut und für jedwede vorkommenden Reparaturen sowie schnelle Beseitigung bon. Störungen befähigt. Beite Beugniffe fteben gur Berfügung. Werte Offerten erbeten unter E. A. 24 hauptpoftl. Effen a. b. Ruhr. [863

Achtung! 🍽 Achtung!

Achtung! We Achtung!
Wer die neue (VI.) Auflage von
kleigere großem Konverfations - Lerikon
20 Yande à 10 Mt. gegen bequenc monatliche
Ratenzahlungen zu beziehen wünscht, verlange Sperialofferte von
(888
Erich Beith, Berlin NV 5, Birkenftr. 26.

Berlin. Elegante herrenmoden nadi Maß. Frit Wodrid, Fürbringerfir. 6. Barantie für tabellofen Sig. — Solide Breife. Achtung! Kein Ladengeschäft!

Zigarren. Konkurrenzlos billig. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Mk. 4,— | St. Andres Mexico, vorsortiert . , 4,50 | Key West-Deli | Lopez, Viktoria Grande | Paz del Mundo (10 Pf.-Zigarre) .

100 Stück

Versand.

Selecta, Dell mit Havana in der Einlage, mild und feinblumig, Façon wie obige Abbildung, 100 Stück 5, Nicht unter 100 Stück von einer Marke — 300 Stück portofrei unter Nachnahme. Nichtkonvenlerendes erbitten zurück. Bei Entnahme von 500 Stück gewähren 3 Prozent, bei 1000 Stück 6 Prozent Rabatt.

Täglich einlaufende Anerkennungen!

Czollek & Geballe, Zigarren-Fabrik- Berlin, Spandauer Brücke 7, LTr. (2. Haus vom Hackeschen Markte).

Lieferanten für Kasinos, Kantinen und Genossenschaften.

Telephon: Amt III, 1939.

Preisliste franko!

Telephon: Amt III, 1939.

Buchdrucker-Wappen-Nadeln.



Graph. Verlagsanstalt P. Goldschmidt

Mark

Halle a. S. [853 Graphischer Anzeiger gratis u. franko.

Täglich 10 bis 15 Mark

Uebenverdienst erwerben Schreibgewandte

ohne Untosten. Sofortige Meldung erbittet Baul Andr. Siggelfow, Schwerin i. M.

= Patent-Anwalt = **Th. Hauske,** Berlin SW, Grossbeerenstrasse 16.

Mar Raffins, wo bist Du? Bitte sofort garl Preuße, Guhl (Thur.), "Tageblatt".

"Praktische Erfahrungen an der Lino-type." Preis 60 Pf. Bon Ernft Gensen, Quedlinburg, Steinweg 70. [884

Tür die zahlreichen Chrungen und Ueber-ralchungen, die mir zu meinem fünfzig-jährigen Berufsjubiläum von seiten der Kol-legen zu teil wurden, sage ich meinem berz-lechten Dank.

Berlin, 22. März 1904.

August Rerkow.

Adtung! Bestellungen auf das 2. Duartal 65 Bf.) wolle man im Interesse geregester Lieferung umgehend veransassen. Rachs [862 lieferungen finden nicht ftatt.

Todes-Anzeige.

Nach langem schweren Leiden verschied am 21. März unser lieber Kollege

Frz. Karl Grässle

im 80. Lebensjahre. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Bezirksverein Frankfurt a. M. [865

Todes-Anzeige.

Am 16. März verschied hierselbst nach längerm Leiden mein einziger, innigst geliebter Bruder

Theodor Schilde

im Alter von 34 Jahren, was auf diesem Wege allen Kollegen und Freunden tief-betrübt mitteile.

München, den 20. März 1904.

Otto Schilde, 1868

Berleger: E. Döblin, Berlin. — Berantwortl. Rebatteur: L. Rezhäufer in Leipzig. Beschäftsftelle: Salomonftr. 8. - Drud von Rabelli & Sille in Leipzig.